

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1927-1944 1933

69 (10.3.1933)

Der Führer

Das badische Kampfblatt für nationalsozialistische Politik und deutsche Kultur

Herausgeber: Robert Wagner, M. d. L.

HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN

Bezugspreise:

Monatlich RM. 2.10, aus. Postgebühren od. Trägergeld für Grenzgebiete RM. 1.50 anzu-
süßlich. Bestellungen zum verbill. Preis können nur unter Vertriebsstellen entgegennehmen, Solches ausgedr.
Der Führer erscheint 7 mal wöchentlich als Wochenzeitung. Bei Nichterschienen infolge höherer Gewalt, Verbot durch Staatsgewalt, bei Störungen oder Streit über dergl., besteht kein Anspruch auf Beilegung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Abbestellungen können nur bis zum 25. jeden Monats auf den Monatsbogen angenommen werden.

Beilagen:

Der Arbeiter im Betrieb, Der junge Freiheitskämpfer, Die deutsche Mittelstand, Die deutsche Frau, Bund und Vaterland, Der unbeflegte Soldat, Aus deutscher Vergangenheit, Rasse und Volk

Sonderblätter:

„Merkur-Rundschau“, „Mär- und Wähler-Echo“, „Das Größelhorn“, „Leinener Volksbote“, „Das Hanauerland“

Anzeigenpreise:

Die gebogenste Millimeterzeile im Anzeigenteil 15 Pf., (Normal-Zeile 10 Pf.). Kleine Anzeigen und Familienanzeigen 1 mm Zeile 6 Pf. Im Textteil: die viergespaltene Millimeterzeile 35 Pf. Viergespaltene Zeile nach Tarif. Für d. Erscheinen d. Anzeigen an best. Tagen u. Wochentagen wird keine Gebühr abgerechnet. Anzeigenchluss: 12 Uhr mittags am Vortag des Erscheinens.

Verlag:

Führer-Verlag G. m. b. H. Karlsruhe i. B., Kaiserstraße 133. Fernsprecher Nr. 7930. Postfachkonto: Karlsruhe Nr. 2093. Girokonto: Stadt, Sparkasse, Karlsruhe Nr. 706.

Abteilung Buchvertrieb: Postfach, Karlsruhe Nr. 2035. Geschäftsstunden von Verlag u. Expedition 8-19 Uhr.

Erstausgabe u. Geschäftsstand: Karlsruhe i. B.

Schriftleitung:

Anschrift: Karlsruhe i. B., Markgrafenstr. 46. Fernsprecher 1271. Redaktionsst. 12 Uhr am Vortag des Erscheinens. Expeditionsst. 11-13 Uhr.

Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reichard, Berlin SW. 61 Wilhelmstr. 14. Fernruf: W a e r w a l d (F 6) 8063.

Robert Wagner übernimmt die öffentliche Gewalt

50 000 Menschen vor dem Innenministerium - 3000 Mann SA. und SS. marschieren auf - Sakentkrenzflaggen auf dem Ministerium gehißt

Begeisteter Empfang des badischen Reichskommissars durch die Bevölkerung

Karlsruhe, 9. März. Heute morgen 9.45 Uhr traf Gauleiter Wagner in Begleitung von stellvertretendem Gauleiter Köhler mit dem Schnellzug auf dem Karlsruher Bahnhof ein. Er wurde von der Führung der SA, SS. und PD. empfangen. Eine riesige Menschenmenge hatte sich vor dem Hauptbahnhof eingefunden, um den Reichskommissar zu begrüßen, und brachte dem Gauleiter Wagner begeisterte Ovationen dar. Gauleiter Wagner begab sich sofort zu einer wichtigen Besprechung mit den Führern der Politischen Organisation nach der Gauleitung.

Badische NSDAP. bricht Regierungsverhandlungen mit dem Zentrum ab

Karlsruhe, 9. März. Die Gauleitung Baden der NSDAP. teilt mit: Durch die neue politische Entwicklung, die in der Entsendung des Herrn Reichskommissars, Robert Wagner, nach Baden ihren Ausdruck findet, sind die seither geführten Verhandlungen über die Umbildung der badischen Regierung illusorisch geworden. Die Verhandlungspartner haben entsprechende Mitteilung erhalten.

Gauleiter Wagner Reichskommissar in Baden. Wie ein Lauffeuer ging die Kunde durch die Landeshauptstadt, ein Aufatmen ging durch die nationale Bevölkerung, die dem Terror des Marxismus beinahe schutzlos ausgeliefert war. Ein Jubel ging durch die SA-Formationen, die nun nicht mehr ständig Gefängnismauern hinter sich sahen, wenn sie sich einmal

des roten Gefindels erwehren. Die Bevölkerung konnte es kaum fassen, daß nun mit einem Male das Zentrum und der Marxismus in Baden nichts mehr zu sagen haben, sie konnte es kaum glauben, daß man sich im

Jahre zähen unentwegten Kampfes, zusammen mit den SA-Kameraden waren vorausgegangen. Opfer auf Opfer wurden gebracht, oft war unser Gauleiter am Ende seiner Kraft angelangt, er hatte Gesundheit und Gut geop-

famt Adolf Hitler zur Kanzlerschaft des Reiches.

Es ist für uns ein symbolisches Zeichen, wenn die nationale Revolution im Zeichen des Frühlings, der aufgehenden Sonne wächst und sich entwickelt, ebenso wie es für uns ein Symbol war, wenn am gleichen Tag, im November 1918, die marxistische Revolte ihre Fangarme um unser Volk schlang. In jahrelangen Ringen haben wir den Marxismus in Deutschland zer schlagen, wir haben ihn mit der Kraft unseres Hasses vernichtet und sind bereit, ihn auszurotten, bis auch nicht mehr ein Zeichen von ihm in unserem Volke sichtbar ist.

Wenn der Reichsminister Dr. Frick den Gauleiter Robert Wagner zum Reichskommissar für Baden ernannte, so ist das ein Zeichen dafür, daß er den ungeheuren Wert eines starken nationalen Volkswertes gegen Westen erkannt hat. Aber ein nationales Volkswort legt die restlose Zer schlagung des Marxismus und alles was ihm freundlich gesinnt ist, voraus. Diese Aufgabe wird Robert Wagner lösen, daß dem Marxismus in Baden Hören und Sehen vergehen wird.

Schon am Morgen seines Eintreffens in Karlsruhe brachte ihm die Bevölkerung jubelnde Ovationen dar, und bewies, daß sie ihm volles Vertrauen schenkte.

Innerhalb weniger Stunden war die gesamte Standarte 109 alarmiert zur Amtsübergabe an Gauleiter Wagner im badischen Innenministerium. Um 2 Uhr waren bereits die Stürme auf dem Engländerplatz eingetroffen. Unsere Banner flatterten und die Augen all der vielen SA-Kameraden leuchteten vor Stolz, denn jeder fühlte, daß er zu diesem Erfolg sein Teil beigetragen hat, und jeder wußte, nun muß die Zeit der nationalen Erniedrigung endlich vorüber sein. Sturm reißte sich hinter Sturm. Die Hitlerjugend traf ein, die Amts-



Grenzland Baden wieder ohne Gefahr zu seinem Deutschtum bekennen konnte. Die zentromarxistische Herrschaft, die seit Jahrzehnten unbeschränkt in Deutschland bestand, war unter den Schlägen einer nationalen Reichsregierung zusammengebrochen. Noch vor wenigen Tagen hatte sich das Zentrum mit allen Mitteln gewehrt, sich mit der NSDAP. auf Verhandlungen einzulassen, es hatte „verfassungsrechtliche Bedenken“ vorgebracht, als Gauleiter Köhler den sofortigen Abgang der badischen Regierung forderte und nun war dem „kleinen Leutnant Wagner“ das Amt eines Reichskommissars übertragen worden. Der „kleine Leutnant“ Wagner hatte im Grenzland Baden die Macht über-

nommen. Die Parteien des schwarz-roten Systems hatten ihn in aller Deffentlichkeit verlacht und verspottet. Unentwegt mit eiserner Entschlossenheit war er seinen Weg gegangen. Niemand konnte ihm hindernd in den Weg treten. Er lachte höhnisch, wenn man ihm wieder die Verleumdung eines solchen Burlesken meldete.

Gauleiter Wagner glaubte an Deutschlands Zukunft und an seinen Führer Adolf Hitler.

Er glaubte an seine Kameraden der SA, die zusammen mit ihm im Dreck der Front gelegen waren. Durch den Glauben dieser Männer war Deutschland aus seiner Schmach er wacht, und durch den Glauben dieser Männer-

walter traten an. Hunderte fehlten in dieser historischen Stunde, denn sie konnten ihre Arbeitsplätze nicht verlassen. Ja, sie hatten zum großen Teil noch nicht einmal etwas von diesen Vorgängen erfahren.

Kommandos erkündeten. Die Standarte traf ein. Der Oberführer von Baden schritt die Fronten ab.

3 000 Mann SA. und SS.

waren innerhalb einer Stunde durch Marmebefehl zusammengedrängt, angetreten. Auch die Fahnen der NSD. flatterten.

Ebenso rasch war die gesamte Organisation des Aufmarsches und der Mundfunkübertragung vor sich gegangen. Die Kabelleitungen mußten innerhalb einer ganz geringen Zeit

gelegt werden. Der Südfunk mußte eine Verschiebung des Programms vornehmen. Das alles klappte mit gewohnter Pünktlichkeit, obwohl die Leitung nur in wenigen Händen lag.

Um drei Uhr setzten sich die Formationen zum Marsch nach dem Innenministerium in Bewegung. Die SS- und SA-Stürme waren zum Teil mit Karabinern und Pistolen bewaffnet. Unsere braunen Kämpfer wurden auf den Straßen von den Volksgenossen jubelnd begrüßt. Überall hoben sich die Arme zum Gruß in die Höhe. Jubel und Lachen erkündete. Die Bevölkerung schien wie von einem Alp befreit. Baden war nationalsozialistisch geworden. Baden hatte einen Reichskommissar, wie er dem Willen des Volkes entsprach. Gauleiter Wagner hatte bereits Verhandlungen mit den einzelnen Persönlichkeiten eingeleitet.

Amtsübergabe an den Reichskommissar Gauleiter Wagner

Auf dem Schloßplatz stuteten die Menschenmassen. Kopf an Kopf stand die Bevölkerung und nur mit großer Mühe gelang es unserer SA. und SS. ihre Sperrreihen aufrecht zu erhalten. Die Stürme marschierten in einer Front vor dem Innenministerium auf. SS. hielt die Eingänge zum Regierungsgebäude besetzt. Breit lag die kräftige Frühlingssonne über dem Schloßgarten und zeichnete helle Lichter in die übermächtigen Gesichter unserer SA.-Kameraden. Die roten Banner rauschten im frischen Wind und leuchteten über die Köpfe der Tausende.

Sofort nach seinem Eintreffen an der Spitze der SA. war Reichskommissar Wagner unter den Klängen des Präsentiermarsches in das Ministerium geeilt, wo ihn der Minister des Innern im Kreise seiner nächsten Mitarbeiter erwartete.

Draußen standen stumm die Menschenmassen, als der Hauptschriftleiter des „Führer“, Dr. Wacker, den Stimmungsbericht an die Hörer des Südfunks durchgab.

Die Falkenkreuzflagge erscheint

Punkt halb 4 Uhr wurde unter dem brandenden Beifall der 50 000 am Innenministerium die Falkenkreuzflagge gehißt. Darauf hielt der stellv. Gauleiter Walter Köhler über den Südfunk, zu der badischen Bevölkerung eine Ansprache.

„Wir haben eine Revolution von gewaltigsten Ausmaßen am 5. März erlebt. Ein Zeichen für die Stärke unserer Bewegung ist, daß sie sich nicht vollzog in den Niederungen des Kampfes um die Macht von 1918

Sie vollzog sich im Geiste des neuen Deutschland. Die badische Regierung hat geglaubt, uns mit unseren Forderungen nach ihrem Niedertreten und nach Neuwahlen auf den Weg des Volksbegehrens weisen zu sollen. (Aus der Zuschauermenge erkündete Ruf: Weg mit der Regierung!) Nach dem Ergebnis des 5. März braucht das badische Volk ein solches nicht mehr. Das badische Volk hat gesprochen. Das Zentrum hat geglaubt, die Verhandlung verschieben zu müssen. Nun ist das Reich eingeschritten und hat den gordischen Knoten durchhauen und den Gauleiter Robert Wagner als Reichskommissar mit weitestgehenden Vollmachten nach Baden gesandt. Auch die überwiegende Mehrheit der badischen Polizei hat Robert Wagner hinter sich. Diese befand sich in einer prekären Lage, da sie hinter einer Regierung stand, die den Boden unter sich verloren hat. Robert Wagner ist der Schöpfer und Organisator der badischen Bewegung und ist im badischen Lande bekannt. Das badische Volk ist bereit, mit ihm und für ihn zu kämpfen. In diesem Sinne steht die gesamte SS- und SA-Formation alarmbereit.“

Die kurzen, markanten Worte des stellvertretenden Gauleiters lösten tosenden Beifall aus, der sich zum Orkan steigerte und kaum enden wollte.

Kurz danach verlas Walter Köhler zwei Auftritte des nenernannten Gauleiters an das Badische Volk und an die Badische Polizei, die Zeugnis dafür ablegen, mit welchem Vertrauen und mit welcher innerlicher Stärke Gauleiter Wagner sein neues Amt antrat.

Der Reichskommissar

An das badische Volk!

Vierzehn Jahre großer Not und drückender Schmach liegen hinter uns. Nun ist auch für Baden die Stunde gekommen, die eine letzte Auseinandersetzung mit jener Geisteswelt bringen muß, die unser Volk in inneren Unfrieden und ins Elend gestürzt hat. Von der Reichsregierung dazu beauftragt, die gesamten Befugnisse der obersten badischen Landesbehörden für die Aufrechterhaltung bzw. Wiederherstellung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit zu übernehmen, wende ich mich mit meiner ersten Amtshandlung an das ganze badische Volk und erbitte seine Mithilfe im Kampf gegen die Elemente des Verfalls und der Zerstörung. Der Wiederaufstieg Deutschlands, den die deutsche Freiheitsbewegung, an der Spitze die Reichsregierung Adolf Hitlers, erstrebt, ist nur möglich, wenn die Ursachen und Urheber unseres gemeinsamen Unglücks von der deut-

schen Schicksalsgestaltung für immer ausgeschaltet werden. Dies mit der Hilfe aller freiheitsliebenden und erneuerungswilligen Kreise auch für Baden zu erreichen, ist mein unbeirrbarer und unabänderlicher Wille. Ich werde mich dabei stets von dem Grundsatze leiten lassen: den aufbauwilligen Kräften die ganzen Segnungen der geschlichen Ordnung, den Zerstörern die ganze Schärfe dieser Ordnung! Robert Wagner.

Brandender Beifall verschlang die letzten Sätze des Aufrufs an das Badische Volk. Jubel klang auf, über die beherrschte Kraft, die aus den wenigen Worten spricht, und die einen unbegreiflichen zielklaren Willen verraten.

Eine kurze Zeit, bis der Beifallssturm veranlaßt ist, muß Walter Köhler aussetzen, bis er mit der Verkündung des zweiten Aufrufs beginnen kann.

Der Reichskommissar

An die Polizei-, Gendarmerie- und sonstigen Beamten des öffentlichen Sicherheitsdienstes!

Durch das Vertrauen der Regierung der nationalen Erhebung auf die Stelle eines Reichskommissars für die Polizeige- walt in Baden bernien, bin ich entschlossen, unserem Heimatland unter Einlage meiner ganzen Kraft jene innere Verfassung und äußere Ordnung zu geben, die mir für den Wiederaufstieg unseres badischen Volkes im Sinne der Reichsregierung Adolf Hitlers unerläßlich erscheinen. Ich ver- lasse mich dabei auch auf Ihre ganze Hin- gabe an Volk, Heimat und Staat und rufe Sie auf, mutig und opferbereit, tren- nend und aufrichtig Ihre Pflicht zu erfüllen. Dann werden Sie in mir nicht nur einen gerechten Führer und Vorgesetzten, sondern auch einen immer zuverlässigen Kameraden finden, der sich schützend vor Sie stellt. Die- jenigen Beamten der mir unterstellten Be-

hörden aber, die aus Gewissensgründen mir nicht folgen zu können glauben, for- dere ich auf, umgehend um Ihre Beurlaubung und Entlassung einzukommen, da ich es nicht dulden kann, daß Beamte gegen ihre innere Ueberzeugung dem Staate dienen. Die Einheit des Willens und der Gesinnung aller ist notwendig, wenn wir verhindern wollen, daß Deutschland an seinem harten Schicksal zerbricht. Robert Wagner.

Im Anschluß an diesen Aufruf gab der Gau- leiter Köhler die Änderungen in der Badischen Polizeileitung bekannt. Es wurden eine Reihe von Männern entlassen, denen wir eine Un- menge unnützer Schikane und Verfolgungen verdanken, und zu denen der rationale Teil unseres badischen Volkes längst kein Vertrauen mehr haben konnte.

Erste Maßnahmen des badischen Reichskommissars

Einschneidende Änderungen in der Polizeileitung - Oberführer Lubin Polizeipräsident von Karlsruhe

Beurlaubt wird Polizeipräsident Gauleiter, zuletzt stellv. Referent für das Polizeiwesen im Ministerium d. Innern. An seine Stelle tritt im Ministerium der Mannheimer Polizei- präsident Ba der, der in Mannheim durch Regierungsrat Müller ersetzt wird.

Zum Polizeipräsidenten von Karlsruhe ist Oberführer Lubin ernannt worden.

Polizeidirektor Athenstädt in Heidelberg wird durch Regierungsrat Genninger ersetzt und Polizeidirektor Pfister in Pforzheim durch Regierungsrat Heim in Mannheim. Athenstädt und Pfister werden beurlaubt.

Der bisherige Oberst Blankenhorn und Oberleutnant Jung, die Kommandeure der badischen Polizei bezw. Gendarmerie wurden beurlaubt. Beide Stellen wurden in der Hand des Polizeimajors Vaterod vereinigt. Polizei- oberleutnant Pfammer wurde zum Personalreferenten des gesamten Polizei- und Gendarmeriewesens im Polizeipräsidium ernannt.

Die Bevölkerung unseres Grenzlandes wird dem neuen Reichskommissar für diese Aende- rung von Herzen dankbar sein. Dies bewies der minutenlange überwältigende Begeiste- rungssturm, der unserem Gauleiter Robert Wagner entgegenbrachte, als er an einem Fenster des Ministeriums, vor dem Mikrophon erschien.

Reichskommissar Wagner spricht

Vergleichen wir die Revolution von 1918 und die Revolution von heute. Damals stand hier eine disziplinlose Horde von Hoch- und Vaterlandsverrättern und heute ist hier vor dem Innenministerium eine Formation der Kraft, der Ordnung und der Sauberkeit auf- marschiert, die mit eiserner Faust die Macht übernehmen wird. Wir wollen in dieser Stunde derer gedenken, die in dem erbitter- testen Kampf um die Freiheit unseres Volkes gefallen sind. Wir wollen das Andenken der Märtyrer unseres Volkes stets hochhalten. 50 000 Häupter entblöhten sich, 50 000 Arme hoben sich.

Ehrfürchtiges Schweigen lag für Augenblicke über den riesigen Menschenmassen, als Reichskommissar Wagner weiter sprach.

Ich möchte keinerlei Zweifel darüber las- sen, daß ich gewillt bin, meine Aufgabe unter Einlage meines Lebens und meiner Gesund- heit zu erfüllen, und bin entschlossen die öf- fentliche Ordnung und Sicherheit im Lande Baden mit allen, mir zu Gebote stehenden Mitteln aufrecht zu erhalten.

Ich werde mich in dieser Absicht durch nichts und niemand behindern lassen. Wir werden Baden auf jene politische Linie bringen, die der gesamtpolitischen Lage des Reiches unter Führung des Kabinetts Hitler entspricht. Hinter mir steht nicht nur eine in Leid und Kampf gekämpfte SA. und SS., sondern auch eine geläuterte Polizei.

Die deutsche Revolution ist eine Revolu- tion des Geistes, der Gesinnung und der

Disziplin. Ich bitte sie mit mir an die Arbeit zu gehen, damit unserem Volke die innere Einheit gegeben wird, die unser Volk wieder zur Blüte bringen wird.

Mit einem begeistert aufgenommenen Heil auf unser Volk und den Kanzler des deut- schen Reiches schloß er seine kurzen Ausführ- ungen.

Aus den Menschenmassen wuchs das Deutschlandlied und dröhnte brandend über den Schloßplatz nach der Innenstadt. Taus- sende und abertausend Hände hoben sich zum Gelächris des unermüdblichen Kampfes. Abertausend Menschen dankten dem Reichskamp- fer, daß er in dieser Ecke des Reiches endlich Schluß gemacht hat mit einer Regierung, die dem Willen des Volkes geradezu entge- gensteht. Tausende sangen das Lied des un- bekannten SA.-Mannes, das alle Standes- unterschiede ausblüht, vor dem tiefen Erlebis nis des Kampfes um die reinere Gesinnung, um die deutsche Ehre.

Oberführer von Baden, Polizei- präsident Lubin spricht zu seinen SA.-Kameraden

Heilruf der Stürme empfing den beliebtesten Führer und bewies, daß er mit dem letzten seiner Kameraden verbunden ist. Da die Zeit der Mundfunkübertragung nur begrenzt war, sprach er nur wenige Worte:

SA.-Kameraden, als mir heute morgen der Reichskommissar den Posten eines Polizi- präsidenten anbot, nahm ich an mit dem Vorbehalt, daß ich meine SA. nicht verlas- sen muß.

Nur eurem Glauben, eurem Willen, eurer Stärke

ist es zu verdanken, wenn unser Führer nun endlich durchführen kann, was zum Wohle unseres Volkes unbedingt nötig ist. Ihr habt erreicht, wofür unsere Kameraden ver- blutet und gestorben sind. Kameraden von der SA. und der Polizei, wir wollen uns vereint einsetzen für ein freies Deutschland, das uns allen wieder Brot und Arbeit geben wird!

Jubelnder Heilruf schallte dem neuen Karlsruher Polizeipräsidenten entgegen, der in der Landeshauptstadt mit eiserner Hand für Ruhe und Ordnung sorgen wird.

Die Amtsübergabe an den badischen Reichs- kommissar im Innenministerium ist zu Ende. Immer wieder braunen die Heilrufe der Men- schenmassen über die Dächer, die bis weit in die Straßen hinein stehen. Die Stürme for- mieren sich zu einem kurzen Marsch durch die Stadt. Die Trommeln rasselten und dröhnten zum Sieg, sie uns so oft von Kampf zu Kampf geführt haben, und die so oft dumpf wirtel- ten, wenn wir einen unserer jungen Kameraden zu Grabe trugen.

Wir wollen es nie vergessen. Ahne.

General von Epp Generalstaatskommissar von Bayern

× München, 9. März. Der Reichstagsabge- ordnete, General Ritter von Epp, ist zum Generalstaatskommissar von Bayern bestellt worden.

Franz Ritter von Epp

× Berlin, 9. März. Der Generalstaatskom- missar für Bayern, Franz Ritter von Epp, wurde am 16. Oktober 1868 in München gebo- ren. Er schlug die militärische Laufbahn ein, gehörte 1900 der ostafrikanischen Expedition an, übernahm 1904 bei der Schutztruppe in Deutsch-Südwestafrika eine Kompanie und machte den Herero-Hottentotten-Aufstand mit. Während des Krieges war er Kommandeur des bayerischen Infanterie-Regiments und erhielt als solcher den militärischen Max Jo- seph-Orden mit dem damit verbundenen per- sönlichen Adel. 1919 befreite er mit den von ihm aufgestellten freiwilligen Truppen Mün- chen von der Räteregierung. Später wurde er in die Reichswehr als Infanterieführer VII übernommen und 1923 wegen Erreichung der Altersgrenze verabschiedet. Ursprünglich Mit- glied der Bayerischen Volkspartei, ließ sich Epp bei den Reichstagswahlen 1928 für die NSDAP. aufstellen und zog am 20. Mai 1928 in den Reichstag ein.

Klage! Klage!

Die badische Hohheitsregierung Schmitt protestiert

Karlsruhe, 9. März. Von der Pressestelle beim Staatsministerium, die immer noch von dem bekannten Marxisten Weismann geleitet wird, wird mitgeteilt:

Die Bestellung eines Reichskommissars für das Land Baden wurde der badischen Regierung mit folgendem Telegramm aus Berlin vom 8. März mitgeteilt: „Da nach Umgestaltung politischer Verhältnisse in Deutschland Aufrechterhaltung öffentlicher Sicherheit und Ordnung in Baden unter jetziger Landesregierung nicht mehr ge- währleistet, übernehme für Reichsregie- rung gemäß § 2 Verordnung zum Schutze von Volk und Staat Befugnisse oberster Landesbehörden soweit zur Erhaltung öf- fentlicher Sicherheit und Ordnung notwen- dig und übertrage Wahrnehmung dieser Befugnisse badischem Landtagsabgeordne- ten Robert Wagner in Karlsruhe. Erwünsche diesem sofort Geschäfte zu übergeben.“ Drahtnachricht von Ubergabe erdeten. Reichsminister Fried.“

Die badische Regierung hat darauf an den Herrn Reichspräsidenten und den Herrn Reichstanzler folgende gleichlauten- de Telegramme gerichtet: „Gegen die Ernennung eines Reichskommissars für Polizeiwesen im Lande Baden legen wir feierliche Rechtsverwahrung ein. Nach un- serer Auffassung sind die tatsächlichen und rechtlichen Voraussetzungen des § 2 der Notverordnung des Herrn Reichspräsi- denten zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 für das Land Baden nicht gegeben.“

Das Staatsministerium hat gleichzeitig beschlossen, Klage beim Staatsgerichtshof zu erheben.

Neuwahl des hamburgischen Senats

Flaggenparade auf dem Rathausmarkt

Hamburg, 9. März. Am Mittwoch nachmittag fand die Neuwahl des Senats statt. Zur Sitzung der Bürgerschaft war die kommunistische Fraktion nicht erschienen. Präsident Ruchowey machte Mitteilung von dem Ausscheiden der sozialdemokratischen Senatsmitglieder und der Amtsniederlegung des ersten Bürgermeisters Petersen. Der Sozialdemokrat Pödeyn erklärte für seine Fraktion, daß diese sich nicht an der Senatswahl beteiligen werde. Es wurden dann gewählt:

Die Nationalsozialisten Karl Vincent Krogmann (Erster Bürgermeister), Alfred Richter (Polizeibehörde), Dr. Nothenberger (Justiz- und Gesundheitsbehörde), Dr. Osterdinger (Hochschulbehörde), Wilhelm von Alwörden (Wohlfahrtsbehörde), Dietrich W. Engelken (Deputation für Handel, Schifffahrt und Gewerbe); die Stahlhelmer Hans von Preysen (Arbeitsbehörde) und Philipp Klepp (Landherrenschaft), die Deutschnationalen Karl Witt (Schulbehörde) und Max Stavenhagen (Baubehörde), der Volksparteiler W. A. Burghardt-Mohr (Zweiter Bürgermeister und Jugendbehörde) und der Staatspartei Dr. Matthaei (Finanzdeputation).

Bürgermeister Krogmann, der die SA-Uniform trug, hielt eine Ansprache, in der er erklärte:

„In einer Zeit höchster Not für Hamburg, wie sie nur in Jahrhunderten wiederkehren pflegt, sind wir berufen, die Regierung der Freien und Hansestadt zu übernehmen. Nicht Eitelkeit oder Ehrgeiz sind es gewes-

sen, die uns bewogen haben, dem Ruf zu folgen, sondern die leuchtenden Vorbilder treuester Pflichterfüllung des ehrwürdigen Reichspräsidenten und des Deutschen aller Deutschen, des Reichskanzlers Adolf Hitler.“

Der Sieg der nationalen Einigung und die Neuwahl des Senats wurden von Hamburgs Bevölkerung begeistert gefeiert. Auf dem Rathausmarkt fand eine riesige Kundgebung statt. Um 15 Uhr marschierten die SA und SS, der Stahlhelm und mehrere Hundertschaften Polizei auf, die von einer riesigen Menschenmenge mit brauenden Heilrufen begrüßt wurden. Als der neue Senat mit Bürgermeister Krogmann an der Spitze auf dem Balkon erschien, wurde er von den Menschenmassen stürmisch begrüßt. Nachdem sich der Jubel gelegt hatte, spielten mehrere Kapellen den Choral: „Nun danket alle Gott“, worauf Gauleiter Kaufmann und Bürgermeister Krogmann vom Balkon des Rathauses herab Ansprachen hielten. Nachdem die Menge die erste Strophe der Hamburger Nationalhymne gesungen hatte, gingen unter den Klängen des Deutschlandliedes und dem Glockenläuten sämtlicher Kirchen an den Fahnenmasten die schwarz-weiß-rote und die Hakenkreuzfahne hoch. Dieser Akt wurde von der Bevölkerung mit ungeheurem Jubel begleitet. Bürgermeister Krogmann brachte dann ein Hoch auf Hamburg, Gauleiter Kaufmann ein Hoch auf den Reichspräsidenten, den Kanzler und das deutsche Vaterland aus. Mit dem Horst-Wessel-Lied fand die Kundgebung ihren Abschluß.

feinerzeit die chinesische Regierung darauf aufmerksam gemacht, daß die Chinesen nur dann in der Lage sein würden, ihren Pflichten gegenüber dem Vaterlande zu genügen, wenn sie mit genügendem Kriegsmaterial versorgt würden. Dies sei nicht geschehen. Der Marschall erklärte weiterhin, daß er jederzeit bereit sei, sich als einfacher Soldat in den Dienst des chinesischen Volkes zu stellen.

Die chinesische Regierung ist von mehreren nationalen Verbänden erlucht worden, gegen Marschall Tschangshueliang einen Haftbefehl wegen Hochverrats zu erlassen. Der Kriegsminister erklärte hierzu, daß das Kabinett am Mittwoch zusammentreten werde, um über diese Frage zu entscheiden.

Die japanischen Verluste in Jehol

Peking, 9. März. Das japanische Oberkommando teilt mit, daß bei den Kämpfen in der Provinz Jehol vom 24. Februar bis 4. März 356 Tote und 1200 Verwundete gemeldet wurden.

Japanisches Kabinett billigt Völkerverbundsaustritt

Tokio, 9. März. Das japanische Kabinett gab am Mittwoch dem Notentwurf über den japanischen Austritt aus dem Völkerverbund seine formelle Zustimmung. Vorher hatte der Außenminister Graf Utschida den Inhalt der Note dem japanischen Kaiser mitgeteilt. Der japanische Staatsrat wird die Note am Freitag behandeln, und man rechnet damit, daß die formelle Ankündigung der Zurückziehung aus dem Völkerverbund am 20. März erfolgen wird.

Großfeuer in einem Wohnhaus

Drei Tote, drei Verletzte

Bodum, 9. März. Am Donnerstag morgen entbrach in einem Wohnhaus in der Dittosstraße im Stadtteil Lindendahlhausen ein Großfeuer. Drei Mitglieder einer Familie sind an den erlittenen Brandwunden oder durch Rauchvergiftung bereits gestorben. Das vierte Mitglied dieser Familie, ein Kind, liegt schwer verletzt im Krankenhaus. Ein Mann und eine Frau stürzten sich aus den Fenstern. Während der Mann schwer verletzt wurde, kam die Frau mit leichten Verletzungen davon.

Auf Befehl Frankreichs

Weitere polnische Provokationen

Schwerbewaffnete polnische Doppelposten auf der Westerplatte aufgezo-gen

Danzig, 9. März. Die polnische Besatzung auf der Westerplatte legt ihre Provokationen gegenüber Danzig fort. Die Polen haben am Mittwoch auf der Westerplatte an sichtbarer Stelle drei kriegerisch ausgerüstete und schwer bewaffnete Doppelposten in aufreizender Weise demonstrativ aufziehen lassen.

Polnischer Dreckfink fordert zur Verletzung der deutschen Grenze auf

Wie verlautet, hat der Grenzwachtkommissar in Neupelt einen Geheimbefehl an die Grenz-wachen erlassen, in dem er diese auffordert, sobald wie möglich einen Angehörigen des deutschen freiwilligen Arbeitsdienstes zu ergreifen (!). Der Angehörige des deutschen freiwilligen Arbeitsdienstes solle von den polnischen Behörden festgenommen und verhört werden. Gelegenheit zur Ergreifung wird sich bieten, sobald der freiwillige Arbeitsdienst in der Grenz-nähe tätig sein werde. Es schade nichts, wenn bei dieser Gelegenheit die deutsche Grenze verletzt werde. Er werde persönlich jeden pol-

Berlenhalsband-Diebstahl in Wien

Wertschätzung 180 000 Schilling

Wien, 9. März. Im Zusammenhang mit dem Diebstahl eines kostbaren Berlenhalsbandes sind der Baron Herbert Popper-Podbragn, ein Neffe der Kammerlängerin Teriza, sowie ein Direktor und ein Direktorstellvertreter der halbsaatlichen Bergakademie Dorotheum verhaftet worden. Das kostbare Halsband, das der Baronin Cahn-Speyer gehörte, enthält 47 Perlen bis zur Größe einer Nuß.

Es ist in der Vorkriegszeit um 170 000 Goldkronen erworben worden und wird auch jetzt noch trotz des starken Sturzes der Perlenpreise auf 180 000 Schilling geschätzt. Es verschwand eines Tages aus dem Safe des von der Baronin ständig bewohnten Hotels und ist jetzt gänzlich unbeschädigt wieder auf einem Barometer

in der Wohnung des Dorotheumsdirektors Oberstaatssekretärs Regierungsrat Meindl aufgefunden worden.

Baron Popper, ein 23jähriger junger Mann, der in Wiener Nachtlokalen eine bekannte Erscheinung ist und ständig bei seiner Großtante, Baronin Speyer, verkehrt, hat das Halsband in einem unbewachten Augenblick aus dem Safe verschwinden lassen und es dann im Dorotheum für 5000 Schilling versteckt.

Einige Tage später erhöhte er die Pfandsumme um weitere 3000 Schillinge. Den Pfandschein versuchte er für 5000 Schilling an einen Juwelier weiterzugeben, der das Dorotheum verständigte und die Sperrung des Pfandscheins anregte. Der Pfandschein wurde jedoch un-mittelbar darauf

von einer unbekanntenen Dame erworben, die die Gattin des ebenfalls in Gewahrsam der Polizei befindlichen Direktor-Stellvertreters des Dorotheums, Maurer, sein soll. Die beiden Beamten des Dorotheums werden wegen Teilnahme am Diebstahl verfolgt und haben beide ein Geständnis abgelegt. Frau Maurer leugnet noch. Baronin Popper hat sich zuletzt in München aufgehalten. Sie wurde auf Anregung der Wiener Polizei als lästige Ausländerin abgeschoben und an der Grenze in Haft genommen.

Der deutsche Generalkonsul in Kapstadt gestorben

London, 9. März. Wie aus Kapstadt gemeldet wird, brach der deutsche Generalkonsul von Kessler auf der Straße bewußtlos zusammen. Er wurde in ein Krankenhaus gebracht, wo aber nur noch der Tod vermutlich infolge Herzschlages festgestellt werden konnte.

Im Paradies der Demokratie

Washingtons Kampf gegen den Geldmangel

Washington, 9. März. Schatzsekretär Woodin gab bekannt, daß die Regierung der Vereinigten Staaten keine private Notgeldausgabe erlauben werde. Die Regierung beabsichtigt, dem Zahlungsmittelmangel dadurch abzuwehren, daß die dem Federal Reserve-System angeschlossenen Institute Nationalbanknoten ausgeben. Das im vergangenen Jahr entnommene Glas-Steagall-Gesetz sehe einen vermehrten Gebrauch der inländischen Regierungsanleihen als Währungsdeckung im Gesamtbetrage von über einer Milliarde Dollar vor.

Die Nationalbanken hätten von diesem Recht jedoch noch keinen nennenswerten Gebrauch gemacht. Die Federal-Reserve-Banken seien angewiesen worden, ansehnliche Verträge an Gold und Goldzertifikaten bereitzustellen. Hieraus folgert man, daß die Regierung eine

Währungsausweitung wenigstens bis zur erlaubten Deckungsgrenze

von 40 v. H. und 60 v. H. Regierungsbonds beabsichtigt, um hierdurch die durch Goldabfälle und Banknotenhamsterei entstandene Geldknappheit zu beheben. Die Schatzamt-druckerei hat bereits große Mengen neuer Geldscheine fertiggestellt. Ueber den Zeitpunkt des Beginns der zusätzlichen Notenausgabe werden vom Schatzamt noch keine Angaben gemacht. Schatzsekretär Woodin deutete an, daß die augenblicklichen Bankbeschränkungen nur nach und nach aufgehoben würden, um einem zu starken Ansturm nach den Bankfeiertagen vorzubeugen.

Der Krach in Hollywood

Die „Bankenkrise“ (lies Judenschubung), hat sich auch auf die bekannte amerikanische Filmstadt Hollywood ausgedehnt und dort stark ausgewirkt. Die Universal Film Company hat ihre Produktion vorübergehend eingestellt, weil die Ueberweisungen der Gehälter aus New York unterbunden sind. Die übrigen Filmgesellschaften sowie zahlreiche andere Industrien haben ihren Betrieb noch vorläufig aufrecht erhalten, ihre Produktion während der Bankfeiertage aber stark eingeschränkt. Die Motion Picture Producers Association hat an ihre sämtlichen Angestellten einschließlich der Filmstars die Forderung gerichtet, sofort eine

50prozentige Gehaltskürzung

für die Dauer von acht Wochen anzunehmen. Falls die Gehaltskürzungen nicht angenommen werden sollten, würde sich die Gesellschaft gezwungen sehen, ihre Ateliers zu schließen. Bei der Forststudie haben sich 1900 Angestellte mit einem vierwöchigen Gehaltsferien ein-verstanden erklärt. Als Entschädigung dafür gibt die Gesellschaft ihren Angestellten kostens-lose Mahlzeiten. Ferner sieht die Gesellschaft davon ab, vorläufig neue Filme herzustellen, sowie die bereits fertiggestellten freizugeben. Es sollen lediglich die bereits angefangenen Filme zu Ende gedreht werden. Sämtliche Verträge der Filmstars, der Direktoren u. a.

sind vorübergehend für ungültig erklärt worden. Hunderte von Angestellten mußten infolge der Einschränkungen entlassen werden.

Starke Verkehrseinschränkungen in USA

Die Newhaver- und Hartford-Eisenbahngesellschaft ließ infolge Verkehrsmangels zwölf Personenzüge und zahlreiche Frachtzüge nach Neuenland ausfallen. Eine Reihe anderer großer Eisenbahngesellschaften setzte zunächst ihre Zugläufe stark herab und beschloß, sofern die Bankfeiertage noch länger andauern, weitere Einschränkungen.

Der Inhalt der Kongressbotschaft Roosevelts

Wie zuverlässig verlautet, wird Roosevelts Kongressbotschaft folgende Punkte enthalten:

1. allmähliche Wiederaufnahme der normalen Banktätigkeit,
2. geringe Verlängerung des Bankfeiertages wahrscheinlich bis Montag,
3. Forderung auf Blankovollmacht zur Krisenbekämpfung,
4. Goldembargo auf unbestimmte Zeit,
5. gleiche Behandlung von National- und Staatsbanken,
6. drastische Sparmaßnahmen,
7. Steuererleichterungen als Anregung für die Industrie und die Geschäftswelt.

Marschall Tschangshueliang zurückgetreten

Peking, 9. März. Marschall Tschangshueliang ist von seinem Posten als Oberbefehlshaber der in der Provinz Jehol operierenden chinesischen Truppen zurückgetreten.

In einem letzten Befehl an seine Armee betont Marschall Tschangshueliang, daß sein Rücktritt erzwungen sei und daß alle Beschuldigungen gegen ihn unbegründet seien. Er habe

Freiheitspende

Um angesichts des gewaltigen Wahlerfolges allen Freunden der Bewegung, die dazu noch keine Gelegenheit hatten, die Möglichkeit zu geben, ihre Opferwilligkeit zu zeigen, wird die Freiheitspende bis einschließlich 20. März verlängert. Einzahlungen auf Postcheckkonto Karlsruhe Nr. 16 723 Robert Wagner.

Der Gauleiter: gez. Walter Köhler.

Schiffsuntergang bei Hongkong

50 Tote

Hongkong, 9. März. Der chinesische Dampfer „Antung“ ist auf der Höhe der Wofu-Spize bei Hongkong gescheitert. 50 Menschen sind er-trunken. Die übrigen 460 konnten gerettet werden.

Die braune Armee marschiert in Heidelberg

Heidelberg, 9. März. Um halb vier Uhr setzte sich die gesamte Heidelberger SA und SS in Richtung auf das Bezirksamt in Marsch. In den Straßen standen begeisterte Volksgenossen, die den Zug jubelnd begrüßten. Vor dem Bezirksamt, wo sich ebenfalls eine riesige Menschenmenge angesammelt hatte, nahmen die Formationen Aufstellung. Von dem Balkon des Bezirksamtes wehen zwei Hakenkreuzfahnen und eine Schwarzweißrote Fahne. Kreisleiter Pö. Röhn hielt eine mit ungeheurer Jubel ausgenommene Ansprache. Darauf wurde das Bezirksamt von einer SS-Wache besetzt. Von hier aus marschierte der Zug durch die dichtbevölkerten Straßen zur Polizeikaserne und hielt dort ebenfalls wie auch auf dem gegenüberliegenden Amtsgericht die Schwarzweißrote und die Hakenkreuzfahne.

Außerdem wurden auf dem alten Universitätsgebäude die beiden alten Flaggen hochgezogen. Der Rektor legte gegen die Besetzung uner Berufung auf die Reichsverfassung Berufung ein. Die anwesenden Vertreter der SA und SS nahmen dies zur Kenntnis und hielten die Flaggen. Weiter wurden die Reichsbahn, die Reichsbahn und die Reichspost besetzt.

Im Laufe des Nachmittags untersuchten Kommandos der SA und der Polizei die kommunalistische Zentrale in der Jagrimsstraße und das kommunalistische Kinderheim in Schlierbach, eine der Hauptzentralen der SPD.

Der rote Bürgermeister von Ziegelhausen hatte die Absicht, eine rote Hilfspolizei einzuberufen. Dieser Plan wurde aber sehr schnell durch das Erscheinen von SA und Polizei im Ueberfallwagen zunichte gemacht und der Genosse Volksweller versicherte schließlich dem wehmütigen, daß er gar nichts unternehmen wolle.

Die SA und SS marschierte nach der Aktion in ihre Quartiere zurück.

Hakenkreuzfahne auf dem Konstanzer Bezirksamt gehißt

Konstanz, 9. März. Heute nachmittag um 5 Uhr marschierte die SA und SS von Konstanz unter riesiger Anteilnahme der Bevölkerung vor das Bezirksamt und nahm dort Aufstellung. Es hatte sich eine ungeheure Menschenmenge eingefunden, die dem historischen Akte der Flaggenhissung auf dem Bezirksamt beiwohnen wollte. Kreisleiter Speer richtete Worte der Freude und der Ermahnung an die erschienenen Volksgenossen. Darauf wurde die Hakenkreuzflagge gehißt. Die Polizei war angetreten und grüßte die Fahne als sie hochgezogen wurde. Darauf wurde ein Heil auf den Führer und Reichskanzler Adolf Hitler ausgebracht und das Deutschlandlied gesungen.

Anschließend wurden die Führer der SA und SS dem Landrate vorgestellt.

Derartige Flaggenhissungen werden ebenfalls aus Ueberlingen und Radolfzell gemeldet. Die Bevölkerung nahm größten Anteil an diesen Vorgängen, und überall ist eine unbefehrbare Begeisterung.

Abgeblüht!

Reichsgerichtsentscheidungen über Zeitungsverbote.

Leipzig, 9. März. (Eig. Drahtmeldung.) Das Reichsgericht hat hinsichtlich des Ver-

botes der nachstehenden Zeitungen folgende Entscheidungen gefällt:

Wochenschrift „Alarm“ in Berlin: Die Beschwerde wird auf Kosten des Beschwerdeführers verworfen.

Mecklenburgische Blätter in Rostock: Die Beschwerde wird als unbegründet kostenfällig verworfen.

„Volksworte“ in Zeitz: Die Beschwerde wird als unbegründet auf Kosten des Beschwerdeführers verworfen.

„Königsberger Volkszeitung“ in Königsberg i. Pr.: Desagelassen.

„Mittlättinger Liebfrauenbote“ in Mittlättingen: Die Beschwerde wird auf Kosten des Beschwerdeführers mit der Maßgabe verworfen, daß die Verbotsdauer mit dem 13. März 1933 abläuft.

„Der Jungdeutsche“ in Berlin: Die Beschwerde wird auf Kosten des Beschwerdeführers mit der Maßgabe verworfen, daß die Verbotsdauer mit dem 7. März 1933 abläuft.

Geschäftsführer der Deutschen Friedensgesellschaft in Schutzhaft genommen

* Berlin, 9. März. Wie die Telegraphen-Union erfährt, sind nunmehr aus Gründen der Sicherheit des Staates der Geschäftsführer der Friedensgesellschaft, Küster, sowie das Vorstandsmittglied der Friedensgesellschaft, Lange, der auch im Vorstand der Liga für Menschenrechte saß, aufgrund der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 in Schutzhaft genommen worden.

Zahlreiche deutsche Kommunisten in Moskau

* Moskau, 9. März. In verschiedenen Arbeiterversammlungen sprachen in diesen Tagen aus Deutschland eingetroffene Kommunisten. Sie traten ein für die Schaffung einer Einheitsfront mit den sozialdemokratischen Massen über den Kopf der sozialdemokratischen Führer hinweg zum Kampf gegen die deutsche Regierung. Die Zahl der in der letzten Zeit in Rußland angekommenen deutschen Kommunisten soll erheblich sein. Die russische Regierung hat ihnen die Aufenthaltserlaubnis erteilt.

Humor des Tages

Mitgliederperre bei der SPD.

Auf Beschluß der Reichsparteiinstanzen der Sozialdemokratischen Partei wurde mit Wirkung vom 8. März eine Mitgliederperre verhängt. Ob sich diese Mitgliederperre auch auf austretende Mitglieder erstreckt, ist in der Bekanntgabe nicht mitgeteilt worden.

SPD-Angebot an die NSD!

* Paris, 9. März. (Von uns. Korrespondenten.)

In den letzten Tagen, besonders seit der Tagung der zweiten Internationale in Zürich, sind von sozialdemokratischer Seite unter Unterstützung sozialistischer Kreise Frankreichs noch immer Versuche unternommen worden, um eine marxistische Einheitsfront in Deutschland zustande zu bringen. Der bekannte französische Sozialistenführer Léon Blum hat gestern in einem Artikel, der im „Populaire“ er-

schien, noch einmal alle diese Bemühungen einzeln aufgezählt und dabei festgestellt, daß sich die sozialistische Internationale sogar direkt an die kommunistische Internationale gewandt habe, um möglichst bald ein gemeinsames Vorgehen in Deutschland zu ermöglichen. Moskau habe Zürich aber einfach ignoriert.

Damit ist der schlüssige Beweis geliefert, daß zwischen den Verbrecherorganisationen keinerlei Unterschiede bestehen und daß das Vorgehen der nationalen Regierung sich gegen den deutschen Marxismus in seiner Gesamtheit in gleicher Weise richten mußte und in Zukunft in gleicher Weise richten wird.

Verlogene Hezke des „Badischen Beobachter“

Lügen über Terrorakte in Untergrombach

In seiner gestrigen Ausgabe bringt das Karlsruher Zentrumsblatt, das erst kürzlich wegen seiner wüsten Hezke vom badischen Innenminister drei Tage verboten worden war, einen Artikel über „Schwere Disziplinstrafen von SA-Leuten“ in Untergrombach.

Wir wollen nun gleich vorausschicken, daß der Inhalt dieses Artikels von Anfang bis Ende erlogen ist.

Wir wollen nicht in den Ton dieses laubenen Zentrumsblattes verfallen, sondern wahrheitsgemäß — wie durch zahlreiche Zeugen bestätigt werden kann — ganz sachlich folgen-

Am Montag vormittag war auch in Untergrombach wie in allen anderen Städten und Ortschaften die Hakenkreuzfahne aufgezogen worden. Das war für die Roten und Schwarzen in Untergrombach eine bittere Pille und ist uns auch verhältnißmäßig. Zunächst blieb alles ruhig.

Im Laufe des Nachmittags und Abends wurde von Parteigenossen bemerkt, daß in den „Engeln“, ein bekanntes rotes Lokal und Sitz der „Eisernen Front“ Personen Patete hineintrugen. Da der berechtigte Verdacht bestand, daß hier illegale Dinge vor sich gehen könnten, ließ der zuständige SA-Führer das Haus durchsuchen. Dabei wurden vier Revolver, Schlagsinge, Gummiknüppel, Totschläger usw. gefunden und durch die inzwischen herbeigekommene Gendarmerie beschlagnahmt.

Es kam bei diesem Vorgang wiederum zu keinerlei Zwischenfällen.

Am Dienstagvormittag um 11 Uhr trat der Gemeinderat zusammen, der den Beschluß faßte, daß die Fahne wieder eingezogen werden müsse. Während dieser Sitzung erlaubte sich der Zentrumsgemeinderat und Zigarrenfabrikant Rapp die Äußerung: „Wenn die Fahne nicht herunterkommt, dann entlasse ich meine ganze Belegschaft!“ (!)

Dann wurde die Fahne durch den Gemeindevorstand niedergeholt. Auf diesen Gewaltakt hin wurde die SA herangezogen und ohne Widerstand die Fahne wiederum gehißt und den Gemeindevorstand erklärt, daß die Fahne auf dem Rathaus bleibe.

Am Nachmittag des Dienstag kam dann gegen vier Uhr Rapp mit seiner ganzen Beleg-

Die rote Pleite

60 000 Unterschriften und 1500 Wähler

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung) Berlin, 9. März. In Sachsen hatte bekanntlich eine sogenannte „Sozialistische Kampf-Gemeinschaft“ mit Mühe und Not und mit Unterstützung der SPD, die notwendigen 60 000 Unterschriften gesammelt, um die Möglichkeit zu erhalten, unter eigener Firmierung die Wahl zu bestreiten. 60 000 Unterschriften wurden beigebracht und bei der Wahl erhielt die „Sozialistische Kampf-Gemeinschaft“ ganze 1500 Stimmen. Besser könnte die 100prozentige Erledigung der Internationale eigentlich nicht illustriert werden.

Er hatte sich seit 1918 zum ersten Mal wieder seine Orden angelegt. Und nun verfuhr dieser laubene Herr Rapp, sein Arbeiter als Druckmittel zu benutzen, indem er erklärte, daß die Nazis die Schuldigen seien, wenn die Arbeiter drohten, die Fahne zu entfernen. Er verlangte die Entfernung der Hakenkreuzfahne oder aber die ganze Belegschaft flöge auf die Straße.

Das ist die Wahrheit über die Vorgänge. In diesem Zusammenhang greift der „Beobachter“ noch einen Parteigenossen ungerechtfertigt an und zwar den Finanzinspektor Becker, der am Dienstag überhaupt nicht in Untergrombach war. So kurze Beine haben die Lügen dieses christlichen Blattes.

Nun noch ein Wort über den roten Gemeinderat Roderer. Dieser Marxist hat in der letzten Gemeinderatssitzung am Dienstag seine Kriegsauszeichnungen getragen. Auch wieder zum ersten Mal nach der glorreichen Novemberrevolte. Hier erinnern wir uns eines Vorfalls anlässlich des Militärereignisses im Jahre 1925, wo von einem roten Lumpen einem Hund ein E. K. umgehängt worden war. So viel man damals hörte, soll das E. K. dem Herrn Gemeinderat Roderer gehört haben.

Der Zentrumsgemeinderat Rapp, der noch eine wertvolle Unterstützung durch den stellvertretenden Volkskommissar B. u. Th. und Bruchsal fand, ist durch seine Haltung in gänzlichem Gegensatz zu dem, was er in der Vergangenheit gegenüber der Bevölkerung überlassen.

Jedenfalls, das war bestimmt die letzte rote und schwarze Marxisten, darauf können sie sich verlassen.

Dem „Badischen Beobachter“ und dem „Bruchsaler Bote“, die die Lügenberichte gebracht haben, wird von der Ortsgruppenleitung Untergrombach eine entsprechende Berichtigung zugesandt werden.

Berichtigung

In dem Artikel über die Gem. Vangelsdorf Pforzheim am Freitag, den 3. März muß es am Schlusse deselben richtig heißen: „An diese Stelle gehört ein streng neutraler Mann.“ Schriftl.

Neue Schriften

„Die Brennessel“, politisch-satirische Kampfschrift, Hauptschriftleiter Wilhelm Weiß, Zentralverlag der NSDAP, Frz. Ober-Rachf., G. m. b. H., München 2 N. D., Thierschstraße 11. Preis des Einzelheftes 30 Pfg., Bezugspreis monatlich RM. 1.— zuzügl. 6 Pfg. Postbestellgeld.

Ein nicht zu unterschätzendes Stück deutschen Geistes, das immer wieder in Bild und Schrift neue Gestalt gewinnt, ist „Die Brennessel“, das überall beliebte Kampfbild der NSDAP. Ihre eben erschienene Folge 10 zeigt uns als Titelbild den deutschen Kämpfer im braunen Hemd; er reißt die so lange verschlossene Tür auf und schreitet mit Schaufel und Hacke ausgerüstet, aus dem Dunkel ins Helle. Man sieht es ihm an, daß er nicht nur aufräumen wird, sondern daß er auch aufbauen kann. Als Gegenstück dazu erblicken wir auf der letzten Seite eine Meisterkarikatur von Seppla: wie angenehm steigen da dem noch im Amte befindlichen Staatsmanne die Düste marxistischer Würste in die Nase! Pöns bringt ein gutes Gedicht: „Ein Kommunist moralisiert“, das in wenigen Strophen den politischen Umschwung treffend kennzeichnet. Vangelot ist nicht mißzuverstehen, in seiner Kritik „Kohl um Käthe Kollwitz“ schlägt er eine scharfe Klinge, in seinem Gerechtigkeitsfuss unbestechlich erweist er sich als echter Ritter. Unter den kleinen Erzählungen finden wir eine Menge an Geist, Humor und Ironie. In sechs kleinen Zeichnungen „Der stramme Marx“ schäumt Pröhlschauer nur so von Humor, und Till weiß mit dämonischer Phant-

astik die in Trümmer gehende Berliner Dichterschule zu schildern mit selten gelungenen Karikaturen von den Brüdern Mann, Ludwig Fulda, der Ricarda Huch und anderen. „Werdendes Volk“ ist ein kleines Gedicht von Gert Stoh. Solch packende Verse kann nur ein wirklicher Dichter schreiben, ein Deutscher, dessen eigenes Herz in hellen Flammen steht, auch seine Erzählung „Einer, wie Du und ich“ muß jeden Leser tief ergreifen, ihn aus den Tiefen irdischer Unvollkommenheit emporheben in jene lichte Höhe, die nur der menschlichen Sehnsucht erreichbar ist. Alles in allem, eine Glanznummer, die niemand verabsäumen sollte zu lesen.

„Die Reichsmarine“, illustrierte Zeitschrift für Marine- und Seewesen.

Das Märzheft dieser ausgezeichneten und bei ihrem großen Bilderreichtum unverständlich billigen Monatschrift bringt neben den üblichen Nachrichten und Befanntgaben der verschiedenen Dienststellen wieder eine große Fülle von interessanten Aufsätzen und Bildern: Vom Schiffbau und Schiffsahrt im alten Ägypten, vom praktischen Modellbau, vom letzten Besuch der „Niobe“ in Ostpreußen und von der Batterie Oslau. Alle Beiträge sind durch hervorragend wiedergegebene Tiefdruckbilder illustriert. Hieran schließen sich Bilder von der Isländfahrt der „Slesten“ und ein Bilderbogen: Das Deutsche Marinekorps in Flandern.

Die textlich und bildlich vielseitige Monatschrift „Die Reichsmarine“, mit einer fünfseitigen Beilage (Weltatlaskarte), verbunden mit einer Unfallversicherung über 1000 RM., die

schon noch einmonatiger Bezugszeit in Kraft tritt, kostet monatlich 60 Pfg. und ist durch den Marine-Verlag Ernst Kubien, Berlin-Lichterfelde/Df., zu beziehen. Nicht nur die ehemaligen und jetzigen Marineer, sondern auch alle, die für die Wiederaufrichtung von Deutschlands Seegeltung eintreten, fordern kostenlos Probenummer.

Das neue Buch

„Volk im Werden“, von Prof. Dr. Ernst Kried. Stalling-Bücherei, Band 88, Verlag Gerhard Stalling, Oldenburg i. O. Preis 1.— RM.

In dieser neuen, der nationalen Zielsetzung dienenden Schriftenreihe, die durch ihre Vielfalt und Gründlichkeit eine scharfe Waffe für die völkische Politik bedeutet, erschien Ernst Kriedes wesensvolle Arbeit „Volk im Werden“. Der aus der badischen Lehrerschaft hervorgegangene Frankfurter Hochschullehrer zeigt in vier knappen Kapiteln: Der völkische Lebenskreis, Mittgart im Anfang, nationalbewußte Politik und Kultur, den Weg zukünftiger Volkswendung. Das Bewußtwerden des Ganzen, die Rückkehr zu den ewigen Kräften des Volkstums ist für Kried der Sinn der heutigen Wandlung, die eine neudeutsche Lebenseinheit, ein neues „Mittgart“ sucht. Der große Pädagoge verkündet, die sich habnbrechende völkische Lebensform möge den Vorrang des Politischen nicht verlieren, das allein die Einheit gewährleistet; denn sie wird eine Ordnung sein, in der alles dem Lebensganzem des Volkes dient.

So fordert Kried auch in kulturellen Leben, in der Kunst, einen „Völkischen Realismus“,

der keine Vereinsamung und Vereisierung, keinen falschen und lebensfernen Idealismus zuläßt. Er verlangt, daß alle Mächte des Geistes und der Kultur, der Wissenschaft und der Dichtung, der bildenden Künste und der Musik, in die völkische Wirklichkeit einbezogen werden und mitzuhelfen haben an der Volksendung des deutschen Volkstums.

Die durchaus national-sozial gehaltenen „Schriften des Stalling-Verlages an die Nation“ sind mehr als rein politische Verbündungen des Tages. Namen wie: Schacht, Beumelburg, Schauweder, Schreyer, Spengler, van den Bruck, Will Vesper, Edgar J. Jung, Ernst Jünger und andere, zeugen mit Würde für ihre Notwendigkeit. S. 27.

Kulturelle Mitteilungen

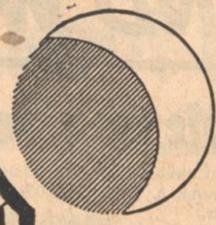
Im Verlag Albert Langen / Georg Müller, München, erscheint in kurzem Hanns Jochims neue dramatische Dichtung „Schlageter“. Nach der ersten Sendung dieses Werkes, die vor einigen Tagen im Berliner Rundfunk stattgefunden hat, folgen eine Reihe weiterer Spielaufführungen an anderen deutschen Bühnen. Die Uraufführung am Berliner Staatstheater soll am 20. April, dem Geburtsstage des Reichskanzlers Adolf Hitler, vor sich gehen.

Tadeln Sie nicht die Einsamkeits-Menschen! Sie sind die Starken, die an den Schwächen der Gemeinamkeits-Menschen leidend erstarben.

Es ist schön: jung zu sein. Schöner aber: jugendlich zu empfinden.

Die Brüder vom Blauen Mond

von F.K. Wagner



(26. Fortsetzung)

Aber das war ebenso unvorsichtig wie allzu optimistisch. Detektive haben für die Liebesangelegenheiten von Leuten, die sie stundenlang verfolgen müssen, nur wenig Verständnis. Und auch der Mann, der dem Paar in gemessener Entfernung nachging, war keineswegs der Ansicht, daß seine Aufgabe nun beendet sei, obwohl er annehmen mußte, daß er wahrscheinlich noch lange Gelegenheit haben würde, Zeuge verschiedener kleiner Zärtlichkeiten zu sein. Ganz im Gegenteil, der Polizist Smith führte den Auftrag seines Vorgesetzten, Bill Smal nicht aus den Augen zu lassen, mit Beharrlichkeit aus . . .

Wenige Minuten, nachdem Bill Smal das Haus verlassen hatte, drückte Inspektor Fan auf den elektrischen Taster am Eingangstor von Chagües Villa.

„Eine Frechheit“, entrüstete sich der Spanier zu Noef. Die beiden hatten den Polizeibeamten nicht eine Sekunde aus dem Auge gelassen.

„Was tun wir?“ fragte Noef etwas ängstlich.

„Kein Grund zur Besorgnis“, beschwichtigte ihn Ortiz, „ich werde das Signal geben!“

Er rückte ein kleines Bild, das an der Wand hing, zuerst etwas seitwärts und schob es dann wieder in die gleiche Lage. „Nur der Prinz könnte uns Schwierigkeiten machen, aber Hans Scharfmann wird den Eingang zur Belle nicht entdecken.“

Er lächelte höhnisch. Inzwischen hatte Porten, der jetzt die Stelle eines Portiers versah, geöffnet.

„Was wollen Sie hier?“ fragte er kaltblütig.

„Führen Sie mich zu Ihrem Herrn . . . oder besser gesagt zu Ihrem Komplizen. José Ortiz Chagües ist ja, wie ich annehme im Hause . . .“

„Ich muß erst fragen . . .“

Inspektor Fan schien ernstlich böse zu werden und packte Porten etwas unsanft am Arm.

„Machen Sie keine Geschichten, sonst . . . Sie wissen doch, wer ich bin?“

„Natürlich, Inspektor Fan . . . aber das imponiert uns hier gar nicht.“

Sie waren inzwischen in die große Halle der Villa getreten, die durch zwei Stockwerke tief und oben von einer Galerie abgeschlossen war. Dort stand jetzt Chagües, beugte sich über das Geländer und rief:

„O, Inspektor Fan, welche Überraschung! Sie wollen mich sprechen, aber selbstverständlich, Ihnen stehe ich doch gerne und jederzeit zur Verfügung. Bitte kommen Sie nur herauf.“

Fan stieg langsam die Treppe empor, dicht hinter ihm Porten. Chagües öffnete eine Tür und sagte mit vollendeter Höflichkeit:

„Treten Sie ein, Inspektor!“

Dieser schüttelte den Kopf und blieb stehen.

„Ah so“, meinte der Spanier, „Sie fürchten etwas . . .“ Er suchte die Mäseln und trat als erster in das Zimmer, hinter ihm Porten. Dann wandte er sich an den Inspektor.

„Nun . . .?“

Der Detektiv warf einen raschen Blick um sich. Sah er in einer Falle . . .?

Dieser Besuch im Hause des Spaniers war die Folge einer plötzlichen Eingebung. Er wollte einmal an den Feind heran, wollte wissen, wie Chagües das aufnahm. Fan war sich bewußt, daß wahrscheinlich seinem Eindringen hier ein Mißerfolg beschieden war. Er würde nichts entdecken und noch weniger war anzunehmen, daß einer der Leute hier sich verraten würde. Was er aber jetzt an Beweismaterial zusammengetragen hatte, war so spärlich, daß er damit eine Anklage gegen Chagües nicht aufrechterhalten konnte. Prinz Karl Alexanders Verbindung mit dem Spanier war zwar erwiesene Tatsache, aber nichts deutete darauf hin, daß Chagües gerade mit den letzten Ereignissen in Zusammenhang stand.

Fan musterte die vier Leute im Zimmer: Chagües, Noef, Porten und César Monti, der eben durch eine andere Tür den Raum betrat. Einer gegen vier, keine angenehme Situation, und der Detektiv war überzeugt, daß es für ihn keine Rettung gab, wenn sich seine Gegner zum Neuesten entschlossen.

„Was wollen Sie hier, Inspektor?“ fragte der Spanier, und seine Worte klangen jetzt drohend. „Kommen Sie amtlich, haben Sie

irgend einen dienstlichen Auftrag durchzuführen?“

„Nein“, erwiderte Fan, kniff das linke Auge aufeinander und zog gelassen seine Zigaretten-tasche. „Sie erlauben, daß ich rauche?“

Eine Weile herrschte düsteres Schweigen im Zimmer, dann sagte der Inspektor mit freundlichem Grinsen: „Ich habe großes Interesse für dieses Haus und seine Bewohner. Doch schade, ich bin nicht zur richtigen Zeit gekommen.“

„Was meinen Sie damit?“ fragte César Monti lachend.

„Nun“, Fan blies ein paar Rauchwolken vor sich hin, „es fehlen noch ein paar Leute von euch. Da geht mir vor allem Frankenstein ab, der kleine Bankier. Ein tüchtiger Finanzmann, aber ich fürchte, diesmal hat er sich verpekuliert und sein Geld auf eine unsichere Sache angelegt. Und wo ist Bill Smal, der fabelhafte Chauffeur . . .?“ Er sah Monti scharf an und fuhr fort: „Und Ihre schöne Schwester Philippa . . .?“

William Noef trat auf den Inspektor zu und pflanzte sich vor ihm auf.

„Lassen Sie die Komödie, sagen Sie, was Sie wollen, oder . . .“

Inspektor Fan steckte rasch seine Hände in die Taschen, doch auch die vier Männer folgten seinem Beispiel.

Ich würde euch von einer kleinen Schieberei auf mich dringend abraten, das wäre das Unklügste, was ihr tun könnt. Laßt die Hände von euren Revolvern!“

Chagües lächelte laut, aber gezwungen auf.

„Wir haben gar nichts gegen Sie, Inspektor, obgleich Ihre Anwesenheit mit den Gesetzen nicht ganz im Einklang stehen dürfte. Wenn wir Sie hinauswerfen würden, könnte uns wenig geschehen. Auch weiß ich, daß Sie sich sehr sicher fühlen, und ich bin davon überzeugt, daß Ihr Rückzug gedeckt ist. Wir kennen das, dieses Mittel ist eine Erfindung von Scotland Yard, und ihr habt es hier importiert: Wenn ein Kriminalinspektor sich allein dorthin wagt, wo es gefährlich ist, dann gibt er Auftrag, wenn er nach einer gewissen Zeit nicht zurückgekehrt ist, ihn zu suchen. Ihre Leute würden keine Mauer dieses Hauses ganz lassen, wenn Sie heute verschwinden würden, Inspektor.“

„Sehr scharfsinnig, ich bewundere Sie. Sie geben also selbst zu, daß Sie Grund hätten, Ihren Revolver auf mich abzuschließen?“

„Fragen Sie doch nicht so albern, Inspektor, ich könnte Ihnen hier eine Menge sagen, und es bliebe doch ungesprochen. Sie sind doch nur hergekommen, um herumzuschmeffeln. Entweder haben Sie einen Hausdurchsuchungsbe-fehl . . . dann wären Sie gewiß in Gesellschaft von ein paar Dubend Polizisten. Kommen Sie aber auf eigene Faust, was erwarten Sie sich dann?“

„Wo ist Prinz Karl Alexander?“ entgegnete Fan mit eiserner Ruhe.

„Vielleicht im Hause, vielleicht ist er zufällig ausgegangen. Der Prinz zeigt sich genug in der Öffentlichkeit, so daß Sie nicht befürchten müssen, er sei ermordet worden.“

„So wie Bellmann . . . oder wie Mike Jonas . . . was?“

Inspektor Fan sah der Reife nach in vier Augenpaare, die starr auf ihn gerichtet waren. Keiner von diesen Männern zeigte bei diesen Worten die geringste Ueberraschung oder Furcht. Nur auf César Montis' Stirne bemerkte der Inspektor ein paar kleine Schweiß-perlen.

„Sind Sie hergekommen, um das zu erzählen, was seit Tagen in jeder Zeitung steht? Ich kann keine Toten lebendig machen, aber wenn Sie wollen, werde ich Prinz Karl Alexander mitteilen, daß Sie ihn zu sprechen wünschen. Sind Sie dann beruhigt?“ entgegnete der Spanier höhnisch.

„Um das Leben des Prinzen bin ich augen-blicklich nicht besorgt“, sagte Fan bedächtig, „das ist zu kostbar für euch.“

Chagües gab William Noef einen Wink.

„Führt Inspektor Fan durch das Haus. Er kann überall herumspionieren, wir haben nichts zu verbergen. Ich wünsche Ihnen viel Erfolg, Inspektor.“

(Fortsetzung folgt)

„Krieg“ um Florena?!

Von Günter Erlenbeck

Der Einsteiger auf den Galapagos-Inseln findet eine Nachahmerin - Wie man noch heute Kaiserin werden kann

Um Dr. Ritter, den Berliner Arzt, der vor einigen Jahren mit einer Begleiterin sich aus dem Trübel der Weltstadt auf eine der einsamen Galapagos-Inseln zurückzog, ist es verhältnismäßig still geworden. Sein Beispiel hat aber offenbar zur Nachahmung angeregt, wie durch ein seltsames Abenteuer zweier junger Einwohner von Ekuador kürzlich bekannt wurde.

Die beiden hatten sich mit ihrem Segelboot aufgemacht, um Dr. Ritter auf seiner Insel Florena einen Besuch abzustatten. Denn der deutsche Arzt hat mit der praktischen Durchführung der Rousseauschen Lehre in Südamerika großes Interesse erregt. Man kam schließlich in die Nähe der Insel, auf der man den Deutschen mit seiner Gefährtin zu finden hoffte. Natürlich allein, fern aller menschlichen Gesellschaft. Die Ueberraschung der beiden Segler war daher nicht gering, als sie sich am Strande einer Gruppe von etwa 20 Männern gegenüber sahen, die sie herzlich begrüßten und sie dann zu einem, erst unlängst errichteten Hause auf einen Hügel geleiteten. In Kürze würden sie, so eröffnete man den Fremden, von Ihrer Majestät der Kaiserin empfangen werden.

Die beiden saßen sich an den Kopf. Eine Kaiserin, auf dieser kleinen Südsee-Insel? Seit wann war denn dies Eiland zur Würde eines Kaiserreiches aufgerückt? Und wer mochte die Herrscherin dieses Reiches, von dem man vor wenigen Wochen in Ekuador noch nichts gewußt, denn eigentlich kein? Man sollte es bald erfahren. Ihre Majestät ließ bitten

und begrüßte huldvoll ihre jungen Besucher. Sie war, wie sich im Laufe der Unterhaltung herausstellte, eine französische Baronin de Wagner-Bousquet. Ihr hatte das von Dr. Ritter gegebene Beispiel so gut gefallen, daß sie es nachzuahmen beschloß. Nur daß sie sich vorsichtigerweise nicht einen, sondern etwa zwei Dugend Gefährten auf die einsame Insel mitnahm, über die sie, nachdem sie sich den Titel Kaiserin beigelegt, die Herrschaft ausübte. Ob sie auch Dr. Ritter zu ihren Untertanen rechnete, darüber ließ sie nichts verlauten, im übrigen war sie aber sehr auf die Wahrung ihrer Rechte bedacht.

Das sollten die beiden jungen Ekuadorianer bald genug bemerken. Nachdem sie nach Beendigung der „Audienz“ dem in einem anderen Teil der Insel wohnenden deutschen Arzt einen kurzen Besuch abgestattet, beschlossen sie ein wenig zu jagen. Florena scheint dazu recht geeignet, und bald hatten sie auch zwei Stück Wild erlegt, die sie ausweiden, um sie dann an Bord ihres Bootes zu schleppen. Aber so leicht ging das nicht. Die „Leibwache“ der Kaiserin bemerkte die beiden Jäger und suchte die Beute zu beschlagnahmen, da jede Jagd auf Florena streng verboten sei. Natürlich kam es zu einer lebhaften Auseinandersetzung, von der auch Ihre Majestät vernahm. Als höchste Vertreterin der Gerechtigkeit in ihrem Reiche machte sie sich alsbald auf, den Streit zu schlichten. Mit einem Gewehr über der Schulter erschien sie auf der Wildflur und verkündete den Fremdlingen, daß alles, was auf Florena zum Tier und Pflanzenreich zähle,

ihr gehöre, da sie Florena mit sämtlichem Le-bendem und totem Inventar“ von Ekuador käuflich erworben habe. Als die beiden trotz-dem ihre Beute behalten wollten, kam es zu einem Handgemenge, eine Kugel verwundete den einen der Segler, aber schließlich gelang es beiden, an Bord zu kommen und zu flüchten.

Zu Hause angekommen, berichteten sie natür-lich ihr Abenteuer, worauf sich alsbald heraus-stellte, daß die edle Baronin nicht das geringste Recht auf die Insel besaß, sondern sich ihre Stellung ohne weitere Umstände einfach an-geeignet hatte. Die Folge war ein Befehl der Regierung an den Gouverneur der Galapagos, unverzüglich eine Abteilung Truppen nach Florena zu schicken und die Ufurpatoren zu verreiben. So drohte auch in dieser Ecke des „Friedlichen“ Weltmeeres ein bewaffneter Konflikt. Armer Dr. Ritter, der geglaubt hatte, auf seiner Insel allem Zank und Streit der Menschen entronnen zu sein!

Der allzu gewissenhafte Zeuge

Wird ein Zeuge vor Gericht unter Eid ver-nommen und läßt es dabei bei Eristattung sei-ner Aussage an der erforderlichen Sorgfalt fehlen, so bestraft man ihn in den meisten Fäl-len nicht allein mit Zuchthaus, sondern jener hat, wie sich einmal ein Staatsanwalt etwas eigenartig ausgedrückt haben soll, auch im Jenseits die größten Unannehmlichkeiten zu erwarten.“ Dies stellte sich wohl jener brave Londoner Bürger vor Augen, der unlängst in einem Rechtsstreit als Zeuge vernommen wurde. Man drückte ihm nach englischer Sitte ein Exemplar der Heiligen Schrift sowie ein Blatt mit Eidesformel in die Hand, die er durchlesen sollte, um dann die Formel nachzu-sprechen. Nach etwa einer Minute fragte der Richter: „Nun, sind Sie fertig?“ — „Selbst-verständlich nicht!“, war die Entgegnung des Zeugen. — „Aber warum denn nicht? Ich habe Sie doch deutlich genug dazu aufgefor-dert.“ — „Ich habe erst dies gelesen“ — der Gewissenhafte hielt das Blatt mit der Eides-formel in die Höhe —, „aber ich kann doch“ — er zeigte auf die Bibel —, „in diesem kurzen Augenblick unmöglich dies ganze dicke Buch durchstudieren.“ Es bedurfte einer weiteren Belehrung, um den Mann zu überzeugen, daß man nichts Unmögliches von ihm verlangt hatte.

Wenn die Worte „Glück“ und „Liebe“ nicht wie abgegriffene Münzen behandelt würden, kämen ihre Inhalte den meisten Menschen nicht so teuer zu stehen.

Eichendorff

Er hat am 10. März seinen 144. Geburtstag, der romantische Dichter und Dichter Joseph Freiherr von Eichendorff, der auf Lubowitz bei Ratibor das Licht der Welt erblickte, jener Welt, die für ihn ein großer, blühender Garten war voll Burthenlust und Liebesleid.

Die Zeit von 1831 bis 1854 sah ihn als Regie-rungsrat in Berlin, nachdem er in Heidelberg seine schönsten Jugendjahre als Student ver-bracht hatte. Eichendorffsche Romantik: sie ist heute überlebt, veraltet, paßt nicht mehr in unsere Kampferfüllte und sturmbelegte Zeit. In stillen Stunden aber, da hat gar mancher schon ein brennend Sehnen in der Brust ge-fühlt nach den sonnigen Städtchen, wo die Brunnen rauschen zur mitternächtigen Stun-de, nach den blühenden Rosengärten, durch die eine stille, hohe Frau wandelt oder nach den Traumländern, die er besang. Sein schön-stes Werk gab er uns in der Novelle „Aus dem Leben eines Taugenichts“, die voll ist von Sin-gen und Träumen. Die große alte Sehnsucht:

hinausziehen in die Welt und ein freies, schö-nes Leben führen, wird darin zur Wirklichkeit.

Seine wunderschönen Lieder und Gedichte müssen jeden Deutschen begeistern. „Es schienen so golden die Sterne“ singt er, als spräche er tausenden von Deutschen aus der Seele. Er hat uns noch eine ganze Reihe von Zeitromanen, Novellen, epischen Dichtungen, Dramen und li-terarhistorischen Arbeiten hinterlassen. Er war der letzte Dichter der romantischen Schule, aber man kann wohl sagen, daß er auch ihr bester und größter war.

Er starb am 26. November 1857 im Alter von 69 Jahren in Reife. Dem deutschen Volke aber ist er nicht gestorben, sondern er schlägt weiter-hin die Harfe im Volkshergen und singt durch Volkes Mund. Und wie könnte er auch jemals vergessen sein! Seine Art, seine Romantik, seine Sehnsucht sind ein wertvoller Bestandteil der deutschen Seele. Solange es darum noch deutsche Menschen gibt, wird der Dichter Eichendorff in ihnen leben!

HANDEL UND WIRTSCHAFT

45 000 Arbeitslose weniger

• Berlin, 9. März. Dem Bericht der Reichsanstalt für die Zeit vom 16. bis 28. Februar 1933 zufolge hat die Frühjahrsentlastung des Arbeitsmarktes in der zweiten Hälfte des Monats Februar eingeleitet. Die Zahl der bei den Arbeitsämtern gemeldeten Arbeitslosen belief sich Ende Februar auf rund 6 002 000 und war damit

um 45 000 niedriger als Mitte Februar. Falls diese Entwicklung sich fortsetzt, kann der diesjährige Höhepunkt der winterrlichen Arbeitslosigkeit, der Mitte Februar sich in einer Zahl von rund 6 047 000 Arbeitslosen ausdrückte, als überwunden angesehen werden.

Im Vorjahre lag der winterrliche Höhepunkt bei rund 6 129 000 gemeldeten Arbeitslosen. Die Bewegungen innerhalb der Arbeitslosenliste weisen bemerkenswert von der vorjährigen Entwicklung ab.

Die Zahl der Wohlfahrtsverwerbslosen nahm ab. Sie betrug Ende Februar 2 443 000.

Auch die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung ging zurück, und zwar auf rund 943 000, dagegen stieg die Belastung der Krisenfürsorge auf rund 1 512 000 Hauptunterstützungsempfänger.

Der Freiwillige Arbeitsdienst bot Ende

Februar rund 195 000 Arbeitsdienstwilligen Beschäftigung, d. h. rund 18 000 mehr als Ende Januar.

Stillstand in der Arbeitslosenziffer auch in Südwestdeutschland

Stuttgart, 9. März. In der zweiten Hälfte des Februar hat die Belastung des Arbeitsmarktes trotz der ungünstigen Witterung, welche erneut zur Unterbrechung zahlreicher Außenarbeiten zwang, nicht mehr weiter zugenommen, so daß das am 28. Februar bei den württembergischen und badischen Arbeitsämtern registrierte Kräfteangebot von insgesamt 337 513 Personen gegen die Monatsmitte der Zahl nach unverändert blieb. Auf Württemberg und Hohenzollern kamen 143 865 Arbeitsuchende und auf Baden 193 648. Die Entwicklung der Unterfrühjahrsziffer wies in der Arbeitslosenversicherung erstmals seit mehreren Monaten eine Abnahme um 1690 Hauptunterstützungsempfänger auf, während die Zahl der Krisenunterstützten nochmals um 2272 gestiegen ist. Die Gesamtzahl der Hauptunterstützungsempfänger ist um 582 oder 0,4 v. H., nämlich auf 150 260 Personen (125 070 Männer, 25 190 Frauen) gestiegen, davon kamen auf Baden 80 849 gegen 80 308 am 15. Februar 1933.

Die gesamte Ausfuhr betrug 4,7 gegen 6,7 Milliarden RM. von 1931.

Von der Gesamteinfuhr entfallen 1100 Mill. RM. auf Rohstoffe, 476 Mill. RM. auf Lebensmittel, 21 Mill. RM. auf lebende Tiere, 498 Mill. RM. auf Fertigwaren (1). Der wertmäßige Rückgang der Einfuhr 1932 gegen 1931 beträgt 30%. Die Einfuhrmenge ist nicht so stark zurückgegangen, wie es nach einem bloßen Vergleich der Wertzahlen scheint, sondern nur um 8%. Bei Lebensmitteln und Getränken ist die Menge um 1/2 % gestiegen, der Wert dagegen um 24 % zurückgegangen.

Die gesamte Ausfuhr belief sich 1932 auf 5,7 Milliarden RM. — fast 3,9 Milliarden weniger als 1931; Rückgang nach der Menge 30 %, nach Wert 40 %; Ausfuhrückgang an Fertigwaren dem Werte nach 2,9 Milliarden oder 39 %, mengenmäßig 31 %.

Nachdrücklich sei darauf hingewiesen, daß der Menge nach die Gesamteinfuhr um 8%, die Gesamtausfuhr dagegen um ein Vielfaches, nämlich um 30 %, zurückgegangen ist!

Durch diese Zahlen ist unsere Lage am nachdrücklichsten gekennzeichnet. Die Abperrmaßnahmen der meisten Auslandsstaaten gegen deutsche Waren bewirken binnen eines Jahres eine mengenmäßige Verminderung der deutschen Ausfuhr um nahezu ein Drittel. Dagegen senkte sich die Einfuhrmenge trotz der Kaufkraftverminderung nur um 8%!

Da die Reflaxe für Exportpolitik und Freihandel immer noch sehr laut ist, sei festgestellt, daß nach den Berechnungen des Instituts für Konjunkturforschung der Binnenmarkt folgende Anteile von der Gesamtproduktion aufnimmt:

Baumwollspinnerei	98 %
Kammgarbspinnerei	90 %
Leberindustrie	89 %
Papierindustrie	79 %
Eisenindustrie	73,5 %

Geheimrat Duisberg stellt für 1925 sogar eine Steigerung des Binnenmarkt-Verbrauches gegenüber 1913 fest:

	1913	1925
Steinkohlenförderung	87 %	95 %
Eisenstahl-Erzeugung	77 %	90 %
Chemische Industrie	74,6 %	83 %

Besonders erwähnt werden muß die Tatsache, daß die darniederliegende deutsche Landwirtschaft noch immer 20 % der gesamten deutschen Industrie-Erzeugnisse aufnimmt, während die Ausfuhr einschließlich der Seefischerie in den besten Jahren nur 10—12 % davon beitragen hat. Nach Wiederherstellung ihrer Rentabilität würde die Landwirtschaft jährlich 500 000 Tonnen Eisen allein für Landmaschinen benötigen.

Noch einige Vergleichsziffern aus dem aufschlußreichen Werke des Dr. Danielik seien genannt: Die 470 bis 500 Millionen RM., die jährlich für Südrüchte ins Ausland fließen, würden zur Errichtung von 24 000 bis 25 000 deutschen Zieblerellen und Eigenheimen im Werte von je 20 000 RM. genügen. Da auf

jeder eine Familie von durchschnittlich fünf Köpfen läßt, wären nicht weniger als 120 000 Volksgenossen untergebracht, wenn man statt ausländischer Bananen und Drangen deutsche Birnen und Äpfel verzehrt hätte. Und beim Bau der Stellen würden außerdem noch Tausende und aber Tausende ihr Brot gefunden haben.

Diese Beispiele belegen zur Genüge die Bedeutung des Binnenmarktes und zeigen, daß die Forderung nach „Ausfuhr um jeden Preis“ eine Wahnsinnigkeit ist.

Durch die wirtschaftlichen Notverordnungen ist der Boden für eine wirksame Marktbeeinflussung vorbereitet worden — vorausgesetzt, daß die Durchführung der Bestimmungen auch wirklich überwacht wird. Es sei nur an das Milchgesetz und an die Vorschriften einer Herkunftsbezeichnung für Eier, Honig, Spirituosen und Sekt erinnert. Privaten und halbamtlichen Organisationen steht hier ein lobenswertes Arbeitsgebiet in der nachdrücklichen Werbung für deutsche Waren offen.

Mit der zweckmäßigen Anwendung von Handelsverträgen und Zöllen, von Einfuhrbeschränkungen und Devisenbewirtschaftung muß dann auch noch die Frachtpolitik in Einklang gebracht werden. Es ist ebenfalls wirtschaftlicher Landesverrat, wenn in manchen Gegenden Deutschlands noch immer englische Kohle verwendet wird, weil deutscher Anthrazit infolge der hohen Reichsbahnfrachten teurer zu stehen kommt. Die Unterhaltung der dadurch arbeitslos gewordenen Vergleite kostet aber der deutschen Allgemeinheit ein Vielfaches der Mehreinnahme an Frachten. Für deutsches Obst sind die Frachttarife Mannheim—Hamburg höher als für Bananen von dort nach Mannheim. Kein Wunder also, wenn man das deutsche Obst auf den Bäumen verfaulen läßt, weil es nicht einmal mehr den Pfändlohn bringt!

Landwirtschaftlicher Vollstreckungsschutz

Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit: Nach Artikel 1 der Verordnung des Reichspräsidenten über den landwirtschaftlichen Vollstreckungsschutz vom 14. Februar 1933 (RGBl. I S. 63) in Verbindung mit Artikel 1 § 1 der dazu ergangenen Ausführungsverordnung vom gleichen Tag (RGBl. I S. 64) sind sämtliche Verfahren zum Zweck der Zwangsversteigerung landwirtschaftlicher, forstwirtschaftlicher und gärtnerischer Grundstücke bis zum 31. Oktober 1933 kraft Gesetzes einstweilen eingestellt.

In den Fällen, in denen bereits Versteigerungstermin anberaumt ist, werden die Beteiligten von der Einleitung des Verfahrens dadurch verständigt, daß das Vollstreckungsnotariat ihnen von der Aufhebung des Versteigerungstermins Nachricht gibt. Im Interesse der Vermeidung von Rechtsunsicherheit hat das Justizministerium den Vollstreckungsnotariaten empfohlen, den Gläubigern und Schuldnern von der Kraft Gesetzes eingetretenen einstweiligen Einstellung des Verfahrens auch dann Nachricht zu geben, wenn ein Versteigerungstermin noch nicht bestimmt war.

Nach der gleichen Verordnung des Reichspräsidenten in Verbindung mit Artikel 1 § 7 der Ausführungsverordnung ist, von gewissen Ausnahmen abgesehen, die Zwangsvollstreckung wegen Geldforderungen zum Schutze der Landwirtschaft auch in beweglichen Sachen, die zu einem landwirtschaftlichen, forstwirtschaftlichen oder gärtnerischen Betriebe oder einem damit verbundenen Nebenbetriebe oder zum Hausrat des Betriebsinhabers und seiner Familie gehören, bis zum 31. Oktober 1933 unzulässig.

Soweit bei Inkrafttreten der Verordnung bereits Pfändungen vorgenommen waren, haben die davon betroffenen Schuldner die Möglichkeit, die nunmehr eingetretene Unzulässigkeit der Pfändung im Wege der Erinnerung beim Amtsgericht geltend zu machen und so die Aufhebung der Pfändung herbeizuführen.

Hunderte gaben ihr Leben

Was tafft Du bisher für die deutsche Freiheitsbewegung? Noch ist es nicht zu spät, Gib Munition zum Kampf. Zeichnet zur

Freiheitspende

zum Gedenken an den 30. Januar 1933
Einzahlungen auf Postcheckkonto
Karlsruhe 16 723, Robert Wagner
oder auf die Sammellisten der Kreisleistungen.

Weltwirtschaft oder Autarkie?

Im Nationalen Freiheitsverlag, Berlin SW 68, erschien Ende Februar aus der Feder von Herbert v. Dörmiger, Wirtschaftsbeauftragter der Reichsleitung der NSDAP, die Broschüre „Selbstversorgung (Autarkie) im Dritten Reich“.

Das wichtigste Ziel ist und bleibt für jede Regierung: Den Millionen Erwerbslosen wieder Arbeit und Brot zu schaffen. Grundstein der neuen Volkswirtschaft ist die Autarkie, die Selbstversorgung. Ihre neuen, zukunftsreichen Ideen werden in diesem Buche klar umrissen. Nicht mit gefühlvollem Ueberchwang, sondern mit klaren Deutungen und positiven Vorschlägen. In dunkler Krisenzeit blüht ein Scheinwerfer auf und leuchtet den Weg entlang, den wir in den kommenden vier Jahren gehen werden.

Mit einem Vorwort von Dr. v. Reuten. 96 Seiten auf holzfreiem Papier. Steifbrochur 1 RM.

Mit Genehmigung des Verlages können wir heute ein Kapitel veröffentlichen.

Eine weitere wirksame Maßnahme wäre die **Musik-Vorschrift**, daß nicht nur alle Behörden und öffentlichen Betriebe in Reich, Ländern und Gemeinden, sondern auch alle Körperschaften und privaten Unternehmungen, die irgendwie aus Mitteln der Allgemeinheit unterstützt werden, nur deutsche Erzeugnisse anschaffen, benutzen und verbrauchen dürfen. Kantinen, Speisebetrieben und dergleichen wäre dieselbe Verpflichtung aufzuerlegen. Es ist wirtschaftlicher Landesverrat (um einige Beispiele aus dem Werk von Dr. Danielik anzuführen), wenn im Jahre 1930 beim Bau des Krankenhauses-Verwaltungsgebäudes in Offenbach a. M. bindend die Verwendung polnischer Kiefer vorgeschrieben wurde; wenn der preussische Staat im gefährdeten Grenzgebiet dem tschechischen Schussfabrikanten Bata (der Deutschland mit minderwertigen Schusswaffen überflutet und dem durch Urteil des Berliner Kammergerichts 10 II 580/29 ausdrücklich befähigt wird, daß er deutsche Arbeiter auf das (schamlose) ausgangs) Grund und Boden zur Errichtung von Fabriken zur Verfügung stellt; wenn die Reichsregierung sich im Jahre 1926 bei der tschechoslowakischen Republik wegen der nationalen Propaganda entschuldigt, die deutsche Brauereien gegen das Pilsener Bier unternommen hatten — und diese Propaganda ebenfalls noch verbietet; wenn der Magistrat von Mannheim ausländische Büromaschinen anschafft; wenn in Vohum die Wände des Rathauses mit italienischem Marmor verkleidet werden.

Allen Forderungen auf Schutz der nationalen Wirtschaft und des Binnenmarktes wird stets die angelegentlich übertragene Bedeutung der Ausfuhr entgegengehalten — obwohl das Ergebnis einer langjährigen Ausfuhrpolitik eine Armee von acht Millionen Erwerbslosen ist. Die Statistik zeigt, daß selbst in den ausfuhrstarken Jahren von 1927 bis 1930 nur 10 % der Erwerbstätigen für die Erzeugung der Ausfuhr Güter tätig waren. Rechnet man von diesen noch die Tribut-Sachlieferungen ab, so kommt man wieder auf den Vorkriegsanteil von nur 8 %. Diese gleichgebliebene Verhältniszahl beweist schlagend, daß die Bedeutung der Ausfuhr in der liberalistischen Presse falsch dargestellt wird.

Dazu kommt außerdem noch, daß bei den stark gedrückten Ausfuhrpreisen der Export in Wahrheit vom Inlandsmarkt mitbezahlt wird.

Wenige Tage vor dem Rücktritt der Regierung Schleicher hat deren Reichswirtschaftsminister Professor Dr. Warmbold im Haushaltsausschuß des Reichstages erklärt, daß ein Sechstel der deutschen Arbeiterschaft für die Ausfuhr beschäftigt sei. Wenn diese Zahl auch stimmen mag, so kann sie doch zu falschen Schlussfolgerungen verleiten. Es ist durchaus möglich, daß für die Herstellung der gesamten Ausfuhr Güter (einschließlich der Tributlieferungen) im Gesamtvertrage von 5,7 Milliarden RM. im Jahre 1932 von der noch erwerbstätigen Arbeiterschaft ein Sechstel beschäftigt gewesen ist. Der Gesamtausfuhr steht aber eine Gesamteinfuhr in Höhe von 4,7 Milliarden RM. gegenüber. Diese Aufnahme fremder Arbeitsleistungen läßt den absoluten Wert der Ausfuhr auf rund 1 Milliarde RM. zusammenschumpfen, so daß bei der Herstellung dieses Ausfuhrüberschusses nicht ein Sechstel, sondern nur ein Dreißigstel der erwerbstätigen Arbeiterschaft tätig war.

Zur Klärung der Streitfrage „Weltwirtschaft oder Selbstversorgung?“ sind die Zahlen der Handelsbilanz von 1932 sehr aufschlußreich. Der Ausfuhrüberschuß betrug 1,07 Milliarden RM. gegen 287 Milliarden RM. im Jahre 1931. Darin sind eingeschlossen die Tributlieferungen von 62 gegen 393 Millionen RM.

Börsen und Märkte

Berliner Börse

Berlin, 9. März. Die Aufwärtsbewegung schritt Anfangs weiter fort. Das Publikum hatte wieder vorwiegend Kauforders erteilt. Aus sprach man davon, daß Dollarkurs haben in deutsche Werte umgetauscht werden könnten. Auch die Lage von Zinsscheinrenten wurde wieder betrachtet, doch dürften sich die Aufstellungen der Dollarkurs und Zinsscheinrenten nach weiteren Informationen bei den Banken in einem oder seinen Rahmen halten. Die Bewegung ist weiterhin in der Hauptsache vom Publikum gesteuert. Die ersten Kurse waren aber noch überwiegend passiv, bischen aber unter den letzten Kurzen der Drahtkurse Absenker und der Börse zurück. Beispielsweise eröffneten Karben mit 120,5 nach 122, Neubau mit 9,70 nach 10. Ein Ausstieg der Reichsanstalt der bestimmte allgemein und führte im Verlauf der anhaltenden Absinken der Spekulation zu einem allgemeinen Kursrückgang. In Reichsanstalt waren annähernd 250 000 RM. angeboten. Die Aktien erzielten mit Minus-Rückgang und wurden im Verlauf eines Börsenstimmers mit 141 nach 149,5 getrieben. Die getrieben im Börsenstimmers „geordnete“ Verkaufslage der Reichsanstalt dürfte die Ursache des Rückgangs sein. Zu der demnächst dürfte es sich um Dividendenforderungen der Aktionäre handeln. Neben den Werten der Spekulation bemerkt man auch größere Verkäufe des Publikums zum ersten Male. Am einzelnen abnahmen den Zinsscheinrenten Kauforder 54. Die übrigen bis zu 1 Proz. höher; Berliner Kraft und Licht notierten 127,5 bis 128 (127,67). Am Montanaktienmarkt waren die Anfangsnoteurungen 1/2 Proz. bis 1 feller. Zur Rheinbahn minus 2%. Am Schluß gaben aber auch hier die Kurse allgemein nach. Siemens verloren nach unüberändert Beginn 13%. Elektroenergie unregelmäßig, aber Anfangs überwiegend freubühler. Auch Kolonialwaren nach bis zu 2 Proz. höher eröffneten. Karben gingen im Verlauf auf 119 zurück. Schlußkurs notierten 115—112,75 (113,75). 99998, Berliner 2 Punkte. Von Kohlenrenten waren Kupfer 3 Proz. höher. Auch Berger (plus 4) lagen weiter fest. Am Rentenmarkt gingen Zinsscheinrenten auf 9,45 zurück. Mittelwert waren 1/2 Proz. höher. Tagesgeld entpante sich auf 4 1/2. Salinen waren wenn verändert. London-Amsterdamm 8,58, London-Berlin 17,82.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 9. März. Weizen, märz. 198 bis 200; März 212,5; Mai 218. Tendenz: matter. — Roggen, märz. 165 bis 167; März 168—169; Mai 171—172,5. Tendenz: monatlich 20 Ubr. fester. — Haugerste 172—180; Fintergerste 168—171. Tendenz: ruhig. — Weizenmehl 23,3—27,25. Tendenz: ruhig. — Roggenmehl 21—22,85. Tendenz: ruhig. — Weizenkleie 8,70—9. Tendenz: ruhig. — Roggenkleie

8,75—9. Tendenz: ruhig. — Bisthorcaerben 21—24; Spetteerben 19—21; Futtererben 12—14; Reisfinken 12—13,5; Weizenbrot 12—14,5; Weizen 13,5—14,5; Lupinen blau 2,5—3,0; gelb 11,5—12,75; Erbsen 17—23; Zeintuchen 10,7; Erdnussfuchen 10,8; Erdnusskuchenmehl 10,5; Zeintuchmehl 8,7; extra. Sojabohnenmehl 9,3—9,4; die 10,3.

Berliner Metalle

Berlin, 9. März. Metallnotierung für je 100 kg. — Elektrolytkupfer prompt 47,50; Kupfer, Bremen über Notierung Notierung der Berlinanfang 1. 3. 21. Elektrolytkupfermehl 47,50 RM. — Notierungen der Kommission der Berliner Metallhandelsverbände (die Preise verließen sich ab Lager in Deutschland für prompte Lieferung und Bezahlung): Originalhüttenanlaufmehl, 98 bis 99 Proz. in Blasen 100 RM., best. in Blasen über Erbsen 99 Proz. 104, Reinmetall 98 bis 99 Proz. 350, Antimon Regulus 30—41, Zinnmetall 1 kg. fein 39—42,5 RM.

Magdeburger Zuckernotierung

Magdeburg, 9. März. Weisand, einchl. Saft und Verdunstungssteuer für 50 kg. brutto für netto ab Verfabriker Magdeburg: 31,95 (immerhalb 10 Tagen). Tendenz: ruhig. März 5,10—4,90; März 5,10—4,95; April 5,15—4,95; Mai 5,20—5,10. Tendenz: ruhig.

Berliner Devisen

vom 9. März		Gold Brief	
Buen-Air.	0,828	0,832	21,46
Kanada	3,528	3,534	5,554
Konstantin	2,008	2,012	41,76
Japan	0,899	0,901	65,18
Kairo	14,99	15,03	18,29
London	14,61	14,65	74,88
Newyork	4,146	4,154	16,60
Rio do Jan.	0,239	0,241	12,465
Uruguay	1,648	1,652	65,78
Amsterdam	169,93	170,27	78,42
Athen	2,37	2,382	81,44
Brüssel	58,96	59,08	3,047
Bukarest	2,438	2,492	34,96
Budapest	—	—	77,27
Danzig	82,42	82,58	110,54
Helsinki-fors	6,464	6,476	48,45

Badische Nachrichten

Schwerer Anfall eines mit SA. besetzten Omnibus

Altenheim, 9. März. Als die Altenheimer SA-Mannschaft in zwei Omnibussen vom Dörfelburger Fadelzug nach Hause fuhr, kam der hintere Wagen in der letzten Kurve vor Altenheim auf der nassen Straße derart ins Rutschen, daß er von der Straße abkam, am Straßenrand einen Obstbaum und eine Telegrafenstange umriß und sich schließlich überschlug. Sämtliche Insassen trugen Verletzungen davon, glücklicherweise keine schweren. Der Omnibus wurde stark beschädigt.

Wegen Hochverrats festgenommen

Freiburg, 9. März. Ein verheirateter Maurer von hier wurde wegen Beihilfe zur Vorbereitung des Hochverrats verhaftet.

Anfall mit Todesfolge

Freiburg, 9. März. In der Nacht kam ein verheirateter 49 Jahre alter Mann von hier auf der Straße zu Fall, wobei er so unglücklich stürzte, daß er einen Schädelbruch davontrug. Er ist am Mittwoch an den Folgen der schweren Verletzungen in der Klinik verstorben.

Gründung einer Ortsgruppe des Volksbundes der Kriegsgräberfürsorge

Lahr war eine bekannte Garnisonsstadt. Die amtliche Totenliste weist 500 Namen auf. Nach jahrelangem, vergeblichen Bemühen soll endlich auch hier eine Ortsgruppe des Volksbundes deutscher Kriegsgräberfürsorge gegründet werden, um den Angehörigen die Möglichkeit zu geben, näheres über das Schicksal ihres fernem Grabes zu erfahren und teilzunehmen an der großen Fürsorgeaufgabe des Volksbundes.

Kriegsgräberfürsorge ist eine Pflicht der Dankbarkeit. Sage nicht: Ich habe keinen Bruder und keinen Sohn. Sind sie nicht alle unsere Brüder, die in fremder Erde ruhen?

Dem einzelnen Mitglied gegenüber übernimmt der Volksverband folgende Verpflichtungen:



Badisches Landestheater

„Tannhäuser“ von Richard Wagner

Im Verlauf der Wagnerfeiern wurde nun auch die vorjährige „Tannhäuser“-Aufführung aufgefrißt, doch will es uns scheinen, daß über der diesjährigen Aufführung nicht der gleiche glückliche Stern — natürlich bildlich gemeint — waltete. Wir meinen auch nicht den berühmten Abendstern, der einjam über der Wartburg funkelte und von Carsten Derner höchst wirkungsvoll bestrahlt wurde. Ueberhaupt hatte Derner als Wolfram einen sehr guten Tag und wetteiferte mit Theo Strad als Tannhäuser, der diese Partie zu seinen besten zählen kann. Allerdings war Strad wiederholt durch unverständliche Zeitmaße gehemmt, die bereits in der Ouvertüre aufgefallen waren. „Den Gott der Liebe sollst du preisen“ und das „Erbar dich mein“ werden in dem verschleppten Tempo zum Zerrbild und dem Sänger zur Qual. Die prachtvoll charakterisierte „Rom-erzählung“ Strads zeigte den Künstler ohne Ermüdung ganz auf der Höhe. Marie Franz's Elisabeth litt scheinbar unter einer gewissen Nervosität oder Unruhe, die sie sonst so respektable Gesangsleistung leicht beeinträchtigte. Die Venus von Fine Reich-Dörich hat im stimmlichen Ausdruck gewonnen, überhaupt ist die Sängerin zur Zeit in bester stimmlicher Verfassung und ihre Leistungen haben bedeutend gewonnen. Der Walkür war durch Michael Schuster neu besetzt, der sich neben Franz Schuster — noch immer reichlich passiv — Viktor Hossbach und Robert Kiefer behauptete. Hübsch singt Ellen Winter den Dirnenkneben und musterhaft klingen Chor und Orchester. Neuerdings sind vom Libanon Bedern in den Thüringer Wald verlegt worden, sodas nun nur noch Blagdächer auf der

1. Monatliche Lieferung der sehr gut ausgearbeiteten Bundeszeitschrift, die über alle Friedhöfe, Reuanlagen, Reisen usw. ausführlich berichtet.
2. Auskünfte über Lage und Zustand eines Grabes.
3. Niederlegung von Kränzen (gegen Eigenkosten).
4. Aufträge, wie Errichtung von Grabzeichen, Beschaffung von Lichtbildern, Anbringung von Namenstafeln.

Der Beitrag beträgt 3 RM. (Mindestbeitrag). Anmeldungen wollen an den Beauftragten des Landesverbandes Baden, H. Liede, Lahr, „im Schlüssel“, gerichtet werden.

Auto überfährt Frau mit Kinderwagen

Forzheim, 9. März. Am Dienstagabend wurde in der Gynastiumstraße die 24jährige Gertrud Wintermantel, die ihren Kinderwagen bei sich hatte, von einem Personenkraftwagen von hinten überfahren und ein Stück geschleift. Der Kinderwagen wurde auf den Bürgersteig geschleudert. Während der vier Wochen alte Säugling unverletzt blieb, mußte die Mutter mit schweren inneren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden. Der Kraftfahrer, ein Forzheimer Geschäftsmann, wurde in Haft genommen.

Kind zu Tode gestürzt

Freistett (bei Rehl), 9. März. Montag abend gegen sechs Uhr wollte der sechs Jahre alte Sohn des Mechanikers Wilhelm Kiefer auf dem Speicher über der Scheune Badsteine herunterholen. Statt mit den Steinen die Treppe hinunterzugehen, warf das Kind die Steine durch das auf den Hof gehende Zugloch. Dabei bekam es anscheinend das Uebergewicht und stürzte in den Hof hinab, direkt auf die Steine. An den dabei erlittenen schweren Schädelbrüchen ist das Kind kurz nach seiner Einlieferung ins Rehler Krankenhaus gestorben.

Einladung zur Feier des Volkstrauertages in Gernsbach

Der Volkstrauertag wird auch in diesem Jahre in der hiesigen Stadt in der Weise würdig begangen, daß am

Sonntag, den 12. März 1933

1. ein allgemeiner Kirchgang sämtlicher Vereine, ausgehend vom Marktplatz, erfolgt, wobei der Militärverein die Ordnung übernimmt. Auffstellung am Marktplatz erfolgt um 9.15 Uhr. Besuch des Gottesdienstes in diesem Jahre in der evangelischen Kirche.

2. ein Gedenktakt für die hiesigen Gefallenen des Weltkrieges anschließend an den Gottesdienst um 11.15 Uhr im Saal des Hotels „Lä-

bartburg sehen, um das Bild zu vervollständigen. Die durchweg tabellos rasierten Gesichter der Mütter — mit Ausnahme des bärbeißigen Wierols — zeugen von besten Freierverhältnissen auf der Wartburg, die mit allem Komfort der Neuzeit höchsten und allerhöchsten Ansprüchen zu genügen in der Lage sind. Hier sollte der Regisseur (Viktor Prusch) wirklich energisch eingreifen, auch damit kann Stillegefühl bewiesen werden. er.

Kurhaus Baden-Baden

Jugendkonzert des städtischen Orchesters

Im sehr gut besetzten Gartensaal des Kurhauses wurde großen und kleinen Kindern viel Vergnügen bereitet durch eine Wiederholung des in einem vorhergehenden Konzert gespielten „Carneval der Tiere“ für Orchester und 2 Klaviere von Saint-Saens. Den das Orchester in der Imitation von Hahnenkämpfen, Kängurushsprüngen, Daseinsäuerungen des Esels und Ankuts usw. äußerst wirksam unterstützenden Klavierpart hatten wieder Hans und Lene Bruh übernommen. — Elsa Bauer sang „Kinderlieder“ von Rich. Trunk und Leo Blech sehr unkindlich. Stimme und Vortragsweise der Sängerin sind für solche, schlichten Ausdruck verlangenden Sachen zu sonbrettenhaft. Daß vom Text kaum etwas zu verstehen war, war besonders der Aufnahmefähigkeit der Kinder nicht zuträglich. Elisabeth Wolfram hatte mit Kindern ihrer Tanzschule reizende Tänze bezw. Reigen einstudiert nach eigenen Ideen zu der Musik von Ernst Wehlich, „Ein Kindermaschinenball“ und fanden die einzelnen Nummern wie „Der Jäger“, „Raubentelein“, „Mokotoffigur“ u. a. solchen Beifall von jung und alt, daß sie zum

„unter“ unter Mitwirkung der Stadtkapelle und des Gesangsvereins „Eintracht“ stattfindet. Wir laden aus diesem Anlaß die hiesige Bevölkerung zur Teilnahme an den Trauerkundgebungen herzlich ein und bitten weiter durch reiches Beslaggen der Häuser auf Halbmaß die Anteilnahme an dem Volkstrauertag ebenfalls zum Ausdruck zu bringen.

Die vorderen Sitzreihen des „Löwen“saales werden für die Schwerekriegsbeschädigten und für die Kriegshinterbliebenen freigehalten.

Die Sakentkrenzjähne auf dem Rathaus von Kürnbach

Kürnbach (bei Bretten), 9. März. Am Dienstag, den 7. März wurde auf dem hiesigen Rathaus die Sakentkrenzjähne gefliht. Die Einwilligung wurde vom Gemeinderat mit 4 gegen 3 Stimmen genehmigt. Vorauszichtlich findet demnächst ein Fadelzug statt.

Logischwindler

Schwellingen, 9. März. Am Samstag hatte sich ein angeblicher Klavierstimmer bei einer hiesigen Familie eingemietet. Er benutzte das Zimmer drei Tage, ließ sich verköstigen und pumpte den Hausberrn noch um 2 Mark an. Seit Dienstag ist der Mann spurlos verschwunden. Da es nicht ausgeschlossen ist, daß er in anderen Gemeinden sein Gastspiel wiederholt, seien Zimmervermieterinnen auf den Mann aufmerksam gemacht und gewarnt.

Sturz von der Scheune

Nettigheim (Amt Wiesloch), 9. März. Hier stürzte der 10jährige Karl Bös in der Scheune ab und erlitt dabei einen schweren Armbruch. Der Junge mußte in die Klinik nach Heidelberg gebracht werden.

Vom Herzschlag im Wald getroffen

Schwellingen, 9. März. Der Privatmann Daniel Krieg aus Sandhausen machte einen Spaziergang, von dem er nicht mehr zurückkehrte. Man fand den Vermissten am Mittwoch früh auf dem Waldweg halbwegs zwischen Sandhausen und Ottersheim. Der bald 70 Jahre alte Mann hatte unterwegs einen Herzschlag erlitten.

Frecher Raubüberfall auf einen Kraftdroschkenführer

Heidelberg, 9. März. Auf den Heidelberger Taxidraufseur Adolf Debus wurde am Dienstagabend ein frecher Raubüberfall verübt. In Heidelberg stiegen zwei gutgekleidete Burischen im Alter von 18 bis 25 Jahren in seinen Kraftwagen. Beim Porphyrtor Gelfstein, zwischen Dossenheim und Schriesheim, ließen die

Teil wiederholt werden mußten. Die musikalische Leitung der Veranstaltung hatte Generalmusikdirektor Ernst Wehlich. A. L.

Kulturelle Mitteilungen

Italien weiß, was not tut!

Nach einer feierlichen Ansprache des Präsidenten der Italienischen Dichteraademie, Marinetti, verließ vor einigen Tagen der erste italienische Bücherlastwagenzug Rom und nahm seine Tätigkeit auf. In zwei Wagen ist eine Bucherei untergebracht, in einem anderen Wagen befindet sich eine Druckpresse, mit der während der Fahrt die Werbeproskate für einzelne kulturelle Veranstaltungen gedruckt werden. In einem weiteren Wagen wird eine vollständige Radiostation mitgeführt, um den mitreisenden Autoren Gelegenheit zu geben, durch Ansprachen usw. dauernd mit dem Publikum in Verbindung zu bleiben.

In den abgelegenen Dörfern und Städtchen werden besondere Bücherfeste veranstaltet. Bekanntlich will der Faschismus das Volk „verdummen“!

Der deutsche Unterricht in Amerika nimmt zu!

Zum erstenmal seit dem Weltkrieg übertraf die Zahl der Anmeldungen von Studierenden an den New Yorker Colleges und Universitäten zum deutschen Sprachunterricht die irgend einer anderen Fremdsprache. Allerdings übertrifft die Gesamtzahl der Studierenden, die am französischen Unterricht teilnehmen, immer noch die deutsche Rate erheblich. Auch aus dem Westen der Vereinigten Staaten liegen erfreuliche Nachrichten vor. In Denver (Colorado) konnten, dank den Bemühungen von Frä. Emma B. Ceder, Sch-

täter anhalten. Sie hielten dem Wagenführer einen Revolver vor und nahmen ihm einen Geldbetrag von 18 RM. ab. Als der eine mit dem Wagen davonfahren wollte, wurde er von dem Chauffeur niedergeschlagen. Da während des Handgemenges die D.C.G.-Lokalbahn ansam, gingen die Täter flüchtig. Die Verfolgung durch die Heidelberger Polizei blieb erfolglos.

Badische Marktberichte

Ettlinger Vieh- und Schweinemarkt

Zufuhr: 21 Kühe, 11 Rinder, 3 Kälber und 250 bis 280, Rinder 125-138, Kälber 50-60 RM. Ferkel 25-40, Läufer 30-60 RM. je Paar.

Wollacher Schweinemarkt

Zufuhr: 16 Ferkel. Preise: 20-35 RM. je Paar.

Wetterbericht

Die Hochdruckwetterlage hat sich gestern abend hergestellt und über Nacht durch östliche Luftzufuhr und Ausstrahlung gestiegt. Damit ist der Fortbestand des heiteren trockenen Frühlingwetters mit kühlen Nächten und milden Tagen zunächst bis morgen gesichert. Im Hochschwarzwald wird sich schon morgen Temperaturumkehr mit Alpenfernsicht wenigstens in den Vormittagsstunden einstellen.

Wetterausichten für Freitag, den 10. März 1933:

Fortdauer des heiteren und trockenen, nachts kühlen, am Tage milden Wetters. Vereinzelt noch Nachtfrost und Frühnebel, schwache östliche Winde.

Orte	Wetter	Schnee- decke cm	Temperatur C	
			7½ Uhr	höch- ste
Wiesloch	nebel	—	1	10
Königsstuhl	bedeckt	—	3	8
Karlsruhe	bedeckt	—	1	11
B. Baden	bedeckt	—	1	12
Billingen	Regen	—	1	7
St. Ulrich	bedeckt	—	0	6
St. Blasien	bedeckt	—	1	6
Badenweiler	verändl.	—	2	9
Schauinsl.	verändl.	11	1	1
Feldbera	Schnee	20	—3	0

Rheinwasserstände 6 Uhr morgens

Waldshut	216	+10
Basel	+20	+6
Breisach	118	—0
Rehl	237	+7
Maxau	420	+11
Mannheim	305	—7
Gaub	über 200	—

Hauptstellenleitung: Dr. Otto Wacker.

Obst vom Dienst: Franz Moraller. Verantwortlich für Politik: Dr. Otto Wacker; für alle Nachrichten, Sport und Landeshaushalt, Lokales: Franz Wacker; für Handel und Wirtschaft, Landtagsberichte und Wetters: Adolf Schmid; für Badische Nachrichten: Josef Bengel; für Feuilleton und Unterhaltung: Kurt Weber; für Bewegungsbild: Hermann Traub; für Anzeigen: Helmut Wehr; sämtliche in Karlsruhe. Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H. Karlsruhe. Rotationsdruck: J. J. Reiff, Karlsruhe in Baden.

rerin an der Nord-Denver-Hochschule, an dieser wie an zwei anderen höheren Lehranstalten deutsche Unterrichtsklassen neu eingerichtet werden.

Dazu wird uns weiter von unserem New Yorker Mitarbeiter geschrieben:

„Die Ziffern des Schulrats zeigen — wie im „Brooklyn Eagle“ zu lesen ist — eine zwanzigprozentige Zunahme in der Zahl der Deutsch studierenden Schüler der öffentlichen High Schools; es ist dies eine größere prozentuale Zunahme als in irgend einer andern modernen Sprache. Es haben 23 000 Schüler den Deutschunterricht gewählt. Wir erachten dies als eine gesunde erzieherische Tendenz. Deutsch ist kulturell von Bedeutung und ist als Sprache der Forschung in der vergleichenden Philologie, in Archäologie und allen physikalischen, chemischen, elektrischen und astronomischen Gebieten, praktisch noch wichtiger. — Aber in Anbetracht der Tatsache, daß 68 339 Schüler Französisch, 40 756 Spanisch und 6 513 Italienisch studieren, hat Deutsch nur ein prozentualer Zunahme die Führung.“

So erfreulich diese Tatsache ist, so darf doch darauf hingewiesen werden, daß es angeht der großen deutsch-amerikanischen Bevölkerung in der Stadt New York gerade kein glänzender Zeugnis für das kulturelle Zusammengehörigkeitsgefühl mit dem alten Vaterlande ist, daß die Nachkommen der Eingewanderten sich nicht in größerer Zahl an dem Deutsch-Unterricht beteiligen. Deutsch müßte an allererster Stelle stehen von allen Fremdsprachen. Aber es ist leider Tatsache, daß gerade vielfach bei den Kindern der deutschen Einwanderer eine ausgesprochene Abneigung gegen das Deutsche besteht. Sie bilden sich oft ein, Deutsch zu können, während sie in Wahrheit das schrecklichste Kauderwelsch reden.

Unsere Siegesbanner flattern!

Hakenkreuzfahnen überall

Berlin, 8. März. Auf dem Hause des Reichstagspräsidenten gegenüber dem Reichstag ist am Dienstag nachmittag die Hakenkreuzfahne gehißt worden.

In **Hannover** wurden in Gegenwart einer zahlreichen Zuschauermenge unter Abhaltung einer Flaggenparade der S.A. auf dem neuen Rathaus schwarz-weiß-rote und Hakenkreuzfahnen gehißt. In **Magdeburg** wurden auf dem Regierungsgebäude und auf verschiedenen Kasernen die schwarz-weiß-rote, die preussische und die Hakenkreuzfahne aufgezogen. S.S., S.A., Stahlhelm und Schutzpolizei marschierten zu einer feierlichen Flaggenparade auf. Auf dem Landgerichtsgebäude in **Altona** hielten S.A.-Leute die Hakenkreuzfahne unter dem Gesang des Horst-Wessel-Liedes. In **Breslau** wurden die Hakenkreuz- und die schwarz-weiß-rote Fahne auf sämtlichen Polizeidienstgebäuden gehißt. In **Königsberg** weht die Hakenkreuzfahne auf dem Regierungsgebäude, dem Stadthaus, sämtlichen städtischen Werken, der Universität und dem kommunistischen Leninhaus. In **Potsdam** wird heute abend mit einem feierlichen Akt des Stahlhelms die schwarz-weiß-rote Fahne auf dem Regierungsgebäude gehißt werden. Auf dem Potsdamer Rathaus wehen bereits die Hakenkreuzfahne und die Flagge Schwarz-weiß-rot, ebenso auf den Rathäusern von **Nowawes** und **Werder an der Havel**.

In **Dresden** fand eine Kundgebung statt, an der eine große Volksmenge teilnahm, die der Hisung einer Hakenkreuzfahne auf dem Landtagsgebäude zuriefte. Vorher war auf dem Dresdener Rathaus eine schwarz-weiß-rote und eine Hakenkreuzfahne gehißt worden. Auch von dem Gebäude des Leipziger Landgerichts wehen Hakenkreuzfahnen. Am Dienstag nachmittag wurden außer auf dem **Breslauer Rathaus**, dem Regierungsgebäude und dem Landgericht Hakenkreuz- und schwarz-weiß-rote Fahnen gehißt. In einem Zwischenfall kam es übrigens vor dem **Breslauer Landgericht**. Landgerichtspräsident Dr. Zint, der der sozialdemokratischen Partei angehört, und Amtsgerichtsdirektor Hohensee hatten gegen das beabsichtigte Aufziehen der beiden Fahnen Protest erhoben. Als die Menge davon erfuhr, forderte sie, daß der Landgerichtspräsident dem Hissen der beiden Fahnen beimohnen sollte. Auf Veranlassung des Gruppenführers Heines begab sich je eine Abteilung der S.A. und des Stahlhelms in das Gerichtsgebäude, um den Präsidenten aufzufordern, dem Flaggenaufzug auf der Straße beizuwohnen. Dr. Zint kam der Aufforderung schließlich nach. Auf der Straße wurde er von der Menge mit lauten Pfuiworten empfangen. Nachdem die beiden Fahnen unter den üblichen Ehrenbezeugungen hoch gegangen waren, wurde der Präsident unter dem Schutze einer S.A. und einer Stahlhelmabteilung wieder in sein Arbeitszimmer gebracht. Landgerichtspräsident Dr. Zint hat sich auf Grund dieser Zwischenfälle vom Oberlandesgerichtspräsidenten sofort beurlauben lassen. Seinem Antrag wurde stattgegeben. Am Dienstag nachmittag wurden auch auf dem Regierungsgebäude in **Leipzig** und auf dem Rathaus die Hakenkreuzfahne neben den Flaggen in den alten Reichsfarben und den Preussenfarben gehißt. Im Laufe des Nachmittags wurden in **Königsberg** weitere nationalsozialistische Fahnen auf dem Stadthause, dem Polizeipräsidium, dem Amtsgericht aufgezogen.

Kappel (Amt Jahr)

Die Reichstagswahl hat auch in der hiesigen Gemeinde mit den alten Parteien, vor allem mit dem Zentrum, gründlich aufgeräumt, so daß wir jetzt in **Kappel die stärkste Partei sind**. Daß das Ergebnis in unserer Gemeinde eine große Freude auslöste, das hat sich am selben Abend erwiesen. Sämtliche Parteimitglieder und Freunde unserer Bewegung haben sich im Parteilokal zum Löwen eingeladen um die Wahlergebnisse im Rundfunk zu verfolgen.

Kappelrodt

Samstag, den 4. März 1933: Man merkt es allen Leuten an, daß sie am Vorabend eines nicht gewöhnlichen Tages stehen. Abends 1/8 Uhr bewegte sich ein Packenzug der S.A.-Stürme, der Kappelrodt und Achern des S.S.-Sturmes, der Kappelrodt der Hitlerjugend und der Pp. mit den Marschklängen der Kappelrodt Musikkapelle durch die Straßen des Dries in die Turnhalle um der Rede des Reichstanzlers aus **Königsberg** zu lauschen. Anschließend sprach Pp. Neumann-Baden-Baden, welcher in einem sehr interessanten Vortrag es verstand seine Zuhörer zu begeistern. Das Deutschlandlied und das Schlusswort unseres Ortsgruppenleiters beendigte diese Veranstaltung.

Sonntag, den 5. März 1933: Überall erntete Gedächtnis, ein ganz anderes Bild als bei frü-

heren Wahlen. Nachmittags bei Feststellung einer starken Wahlbeteiligung kam so langsam Stimmung unter die nationalen Menschen und steig zur Begeisterung als unser Wahlergebnis bekannt wurde. Sämtliche Lokale, welche Radioanlagen hatten, waren voll besetzt um die Wahlergebnisse zu hören und was alles voller Jubel und man hörte immer und überall: Wenn man nur das Zentrum nicht mehr brauchen tut! Und Gott sei Dank ging dieser Wunsch in Erfüllung. Der Kappler „Müchle-Sonntag“ ist noch nie so schön gefeiert worden.

Montag, den 6. März 1933: Um 8 Uhr morgens marschierte der Kappelrodt S.A.-Sturm unter Führung des Sturmbannführers Gg. Klein, Bezirksleiter R. Meier und Ortsgruppenleiter W. Sutterer vor das Rathaus, wo die Hakenkreuzfahne gehißt wurde.

St. Georgen

Hier wurde auf dem Rathaus die Hakenkreuzfahne gehißt. Der Platz vor demselben war mit einer großen Menschenmenge besetzt. Punkt 6 Uhr hörte man nun die Trommeln und Pfeifen und die S.A. und S.S. von St. Georgen rückte mit ihrem Banner an. Pp. Wilhelm Schmidt, der Führer der S.A. und S.S. hielt eine kurze Ansprache und gab anschließend den Befehl, die Fahne zu hissen unter den Klängen des Horst-Wessel-Liedes, das

die Stadtkapelle von St. Georgen spielte und von den S.A.-Leuten sowie von der Bevölkerung mit erhobener Hand gesungen wurde. Mit dem ersten Vers des Deutschlandliedes und einem dreifachen Sieg-Heil auf unseren Führer Adolf Hitler und unser Vaterland endete die eindrucksvolle Feier.

Bühl

Am Montag, den 6. ds. Mts., wurde von der Ortsgruppe Bühl gemeinsam mit der S.A. und der S.S. und unter Mitwirkung der Stadtkapelle Bühl, nach vorherigem Umzug durch die Stadt, das Rathaus anlässlich der überwältigenden Vertrauensfundgebung des deutschen Volkes über die nationale Regierung Adolf Hitlers, besetzt. Es war ein ergreifend schönes Ereignis von historischer Bedeutung für die Stadtgemeinde Bühl, als zum erstenmal auf dem Bühler Rathaus die Fahne unserer Bewegung angebracht werden konnte. Dies ist besonders deswegen für unsere engere Heimat von bedeutungsvoller Wichtigkeit, weil Bühl seit Jahren als schwarze Hochburg weit hinaus bekannt war und nun auch durch großen Stimmenszuwachs bewiesen hat, wie der größte Teil seiner Bevölkerung, ausgenommen das Kloster heute denkt.

Mit einem dreifachen Heil auf unseren Führer Adolf Hitler, in das die versammelte Menge mit großer Begeisterung einstimmte, schloß die eindrucksvolle Kundgebung.

Das Wahrzeichen Bretzens, der Weisferturm, im Schmucke der Hakenkreuzfahne

Heute hat Bretzen eine Wiederholung geschichtlich tiefgreifender Ereignisse erlebt. Als im Jahre 1504 die turm- und mauerbewehrte Stadt von 30facher Uebermacht, dem Heere Ulrichs von Württemberg, belagert wurde, wagten es die mutigen Bretzener Bürger in der Frühe des 20. Juni (Peter und Paulstag) gegen diese erdrückende Uebermacht einen überraschenden Ausfall zu unternehmen. Dieser endete mit dem Siege der Bretzener Bürger und der Befreiung der Stadt. Während des Kampfes plünderten unter Führung eines Juden einige meuternde Soldaten der Stadtbesatzung, in dem Glauben, die stürmenden Bretzener würden von den Schwaben vernichtet und kämen niemals mehr in die Stadt zurück. Das Ende dieser Burden war der Galgen.

Seit Jahren führt die Ortsgruppe Bretzen den Kampf gegen die „Gewaltigen“ des Bretzener Rathauses. Erst am Samstag vor der Wahl wurde einer unserer Anträge, die Hakenkreuzfahne auf dem Weisferturm hissen zu dürfen, von der spießbürgerlich-marxistischen

Mehrheit abgelehnt. Der Sturm des 5. März hat nun überraschend eine Wendung herbeigeführt. Schweren Herzens hat der Herr Bürgermeister erklärt, „so muß ich eben der Gewalt weichen“.

Um 1 Uhr marschierte die S.A. und S.S., voran der Spielmannszug, vor das Rathaus. Unter dem Beifall der Zuschauer und dem Wirbeln der Trommeln wurde die Fahne des erwachenden Deutschland am Rathaus hochgezogen. Pp. Rechtsanwalt Schmidt gedachte in einer kurzen Ansprache vom Balkon des Rathauses aus der Bedeutung dieses unvergänglichen Augenblickes. Das Horst-Wessel-Lied, ein Sieg-Heil auf unseren Führer, Volk und Vaterland beendete diese von feierlichem Ernst getragene Siegesfeier.

Ueber dem Marktplatz, am altbewährigen Markt vorbei, ging nun zum Weisferturm. Auch dort wurde die Hakenkreuzfahne feierlich gehißt. Das Wahrzeichen alter Beharrlichkeit unserer Stadt und das Wahrzeichen jungen deutschen Wehrwillens sind nun vereint.

Flaggen-„Zwischenfälle“

Zwischenfall in Koblenz bei der Flaggenhisung - Weigerung des Bürgermeisters

Koblenz, 9. März. Im Anschluß an die Hisung der Hakenkreuzfahne auf dem Koblenzer Rathaus kam es am Mittwoch mittag zu einem Zwischenfall, als ein nationalsozialistischer Führer, der auf 10 000 Personen angewachsenen Menge bekannt gab, daß der Bürgermeister gedroht habe, die Hisung der Hakenkreuzfahne auf dem Rathaus durch Polizeibeamte verhindern zu lassen. Die Menge forderte unter stürmischen Rufen, daß der Bürgermeister aus seinem Amtszimmer geholt werde. Vier S.A.-Leute begaben sich in das Amtszimmer des Bürgermeisters und führten diesen an das Balkonfenster. Die Menge brach in stürmische Pfuirufe aus. Der Oberbürgermeister mußte dann eine etwa 1/4 Stunden dauernde öffentliche Anklage eines nationalsozialistischen Führers von einem gegenüberliegenden Balkon über sich ergehen lassen. Die Menge sollte dem Redner stürmischen Beifall.

Das Kasseler Gewerkschaftshaus von S.A. besetzt

Kassel, 9. März. (Eig. Meld.) Eine Abteilung von S.A.-Leuten zog heute nachmittag mit klingendem Spiel nach dem in der Spohrstraße gelegenen Gewerkschaftshaus. Die Führer gingen, ohne Widerstand zu finden, in das Haus hinein und warfen die vorgefundenen Flugblätter und Papiere auf die Straße, wo sie verbrannt wurden. Dr. Freisler hielt vom Balkon des Gewerkschaftshauses an die Menge eine Ansprache. Auf dem Gewerkschaftshaus wurde die Hakenkreuzfahne gehißt, woran die Menge das Horst-Wessel-Lied sang.

Der Leiter der nationalsozialistischen Betriebszellenorganisation, **Stoh**, erklärte dann in einer Ansprache, daß in der kommenden

Woche der Einzug der NSD. in das Gewerkschaftshaus stattfinden werde.

Darauf zog die Abteilung zum Martinsplatz, wo ein Holzstoß errichtet wurde, auf dem die im Gewerkschaftshaus vorgefundenen roten Fahnen und ein Bild Scheidemanns verbrannt wurden. Zum Schluß marschierte die Abteilung durch einige Straßen der Altstadt und löste sich dann auf dem Friedrichsplatz auf.

Flaggenzwischenfall in Halle

Halle (Saale), 9. März. Das Hissen von schwarz-weiß-rot und Hakenkreuzfahnen auf den Amtsgebäuden ist in Halle und Eilenburg auf Schwierigkeiten gestoßen. In Halle verweigerte Oberbürgermeister Dr. Rive dem Gauleiter der NSDAP die Genehmigung zum Anziehen der Hakenkreuzfahne. Von der Anordnung des Innenministers über die Besetzung der Dienstgebäude sei ihm nichts bekannt. Die von dem Oberbürgermeister angerufene Polizei lehnte es ab, das Hissen der Fahne zu verhindern. Sie besetzte das städtische Amtsgebäude und nun wurde das Hakenkreuzbanner auf dem alten Rathaus, auf dem Stadthaus und auf den Gebäuden des Rathhofes unter Trommelwirbel und unter den Heilrufen einer riesigen Menschenmenge gehißt.

S.A. und S.S. besetzen das Bensheimer Volkshaus

Bensheim (an der Bergstraße), 9. März. Am Dienstag vormittag erschienen der Sturmbannführer der S.A., Eichel, auf dem hiesigen Polizeiamt und erklärte dem Polizeioberinspektor Wählig, daß er von dem Gauleiter, bezw. von dem neuen Reichskommissar, beauftragt sei, das Bensheimer Volkshaus zu besetzen. Der Polizeimeister Braun und der Polizeiwachmeister Hofmann wurden entwaffnet und beurlaubt, worauf das Volkshaus besetzt und eine gründliche Durchsuchung vorgenommen wurde.

Es wurden dabei Schuß- und Schlagwaffen sowie Munition gefunden. Die roten Fahnen sowie Flugblätter und sonstiges Material wurden vor dem Volkshaus verbrannt. Bewaffnete S.A. hat vor dem Volkshaus Ausstellung genommen, am Fahnenmast weht die Hakenkreuzfahne. Im Laufe des Vormittags wurden zwei Sozialdemokraten und vier Kommunisten in Schutzhaft genommen. Bewaffnete S.A.-Männer und Stahlhelmer patrouillieren in den Straßen der Stadt.

In **Auerbach** und **Hochstädten** wurden ebenfalls Hausdurchsuchungen vorgenommen, wobei u. a. Handgranaten, Schußwaffen und Munition beschlagnahmt wurden. Die betreffenden Wohnungsinhaber wurden verhaftet. Auch hier haben bewaffnete S.A. und Stahlhelmpatrouillen gemeinsam mit der Polizei den Sicherheitsdienst übernommen.

Schluß mit dem Mordgelindel

Kommunistisches Waffenlager aufgehoben

Suhl, 9. März. Der Kriminalpolizei ist es nach mehreren Verhaftungen gelungen, ein Waffenlager bei Mitgliedern der KPD. in **Ubrechts**, Kreis **Schleusingen**, ausfindig zu machen. Beschlagnahmt wurden bisher 43 Revolver, eine größere Menge Munition und mehrere halb fertige Gewehre.

Anschlag auf eine Hochspannungsleitung von 60 000 Volt

Hannover, 9. März. Ein ruchloser neuer Sabotageakt wurde an der 60 000 Volt-Hochspannungsleitung des Steinkohlenbergwerks **Barfinghausen** durch noch nicht ermittelte Personen verübt, die aller Wahrscheinlichkeit nach der kommunistischen Partei angehören. Es wurde der Versuch gemacht, durch einen Draht Kurzschluß herzustellen, doch konnte die frevelhafte Absicht noch vereitelt werden. Wohl aber war die Fernspreitleitung bereits durchgeschnitten. Wäre es zum Kurzschluß gekommen, so wäre die Folge voraussichtlich die Zerstörung der Arbeitsstätte von etwa 1000 Bergleuten gewesen, die dadurch arbeitslos geworden wären.

Verbot des „Nekkar-Echo“

Heilbronn, 9. März. Wie die Polizeidirektion meldet, hat das Innenministerium das hiesige sozialdemokratische „Nekkar-Echo“ wegen eines aufreizenden Artikels mit der Überschrift „Kinder, die mordeten lernen“ auf die Dauer von 10 Tagen bis einschl. 17. März verboten.

So starb Kurt Eckert!

Berlin, 9. März. Wie wir schon mitteilten, wurde in der Nacht zum Montag der S.A.-Mann der Standarte 5 **Horst Wessel** und Hilfspolizist **Kurt Eckert** von mehreren Kommunisten überfallen und durch Schüsse so schwer verletzt, daß er wenige Stunden nachher im Krankenhaus verstarb.

Pp. Eckert war in den wenigen Stunden, die zu leben ihm noch vergönnt waren, bei vollem Bewußtsein. Wie unser Berliner Bruderblatt „Der Angriff“ mitteilt, war er in der Lage, folgende lyrische Schilderung der Mordtat, der er zum Opfer fiel, selbst zu geben. S.A.-Mann Eckert schildert den Hergang der Bluttat folgendermaßen:

„Ich hatte meinen Dienst als Hilfspolizistbeamter gegen 12 Uhr nachts beendet und fuhr dann mit der Straßenbahn zum Sturmlokal der 115er, um durch Radio noch einige Wahlergebnisse zu erfahren. Als ich mich frohen Herzens über den großen Sieg gegen 3 Uhr auf den Heimweg begab und an der Ecke der Berliner und Birkenstraße angelangt war, sprangen plötzlich drei Kommunisten, die sich hinter einem Sandstufen verborgen gehalten hatten, auf mich zu. Schüsse krachten... und ein wahnsinniger Schmerz im Knie und im Bauche ließen mich zu Boden stürzen. Da erkönte der Ruf, der von der Gemeinheit der Besten zengt: „So, jetzt hat die Sau genug! Kehrt marsch, marsch...!“

Da ich mich der furchtbaren Schmerzen wegen nicht aufrichten konnte, wälzte ich mich auf der Erde mühsam zum Hause eines Arztes, der darauf veranlaßt, daß ich hierher (in das Krankenhaus am Friedrichshain) gebracht wurde. Uebrigens war mir vor ein bis zwei Wochen mitgeteilt worden, daß ich in nächster Zeit „dran“ sein würde!... Wenn ich erit wieder gesund sein werde“, fuhr Eckert fort, „dann werde ich mir schon die drei richtigen herausgreifen...“

Kurz vor seinem Tode gab Pp. Eckert dann noch einmal seiner Freude darüber Ausdruck, daß es ihm vergönnt war, jenen 30. Januar und am 5. März seine Vollendung selbst mitzuerleben. Jetzt ist er tot. Er ist den gleichen Weg gegangen, wie der, unter dessen Name seine Standarte das Ihre dazu beitrug, um den Sieg an die Fahnen des nationalsozialistischen Deutschlands zu heften. Wir werden ihm die Treue halten!

SA. und SS. als Zollhilfsbeamte an der Schweizer Grenze



Wir haben bereits in unserer Folge vom Samstag berichtet, daß an der Schweizer Grenze SA- und SS-Leute als Hilfsbeamte zur Unterstützung der Zollbeamten bei der verschärfsten Ueberwachung der Grenze einberufen wurden. Irrefühlicherweise wurde dabei erwähnt, daß die Leute mit Stahlhelmen ausgerüstet seien. Es soll aber heißen, daß auch Stahlhelme diese Hilfsdienst mit versehen. Obiges Bild zeigt einen SA-Mann und zwei SS-Männer an der Seite eines Zollbeamten bei der Ausübung ihres Dienstes.

Der Fremdenverkehr Badens im Jahre 1932

(Mitgeteilt vom Bad. Statistischen Landesamt.)

Die vom Badischen Statistischen Landesamt durchgeführte amtliche Fremdenstatistik gestattet nunmehr für das vergangene Kalenderjahr einen vollen Ueberblick über die Gestaltung des Fremdenverkehrs im badischen Lande. Im ganzen hatten sich an dieser Statistik 212 der wichtigeren badischen Fremdenpläze beteiligt. In diesen sind insgesamt 1 181 808 Fremde abgestiegen, auf die nahezu 4 Millionen (genau 3 908 195) Logiernächte entfielen. Wie angesichts der anhaltenden Wirtschaftskrise nicht anders zu erwarten war, ist im Vergleich zum Vorjahr, das 1 285 079 angekommene Fremde und 4 1/2 Millionen Logiernächte gebracht hatte, ein Rückgang zu beklagen. Er beträgt bei den Ankünften 8,0 v. H., bei den Uebernachtungen sogar 11,5 v. H. Durchschnittlich hat sich der Fremde in den 13 Badeorten Badens 8,7 Tage, in den 133 Luftkurorten 4,4 und in den restlichen 61 sonstigen Fremdenverkehrsarten 1,4 Tage aufgehalten. Im Landesdurchschnitt übernachteten die Fremden 3,4mal (im Vorjahr 3,5mal).

Die meisten Fremden brachte der Monat August (176 322), die wenigsten der Dezember (49 768). Ebenso erreichte der August die Höchstzahl der Uebernachtungen (784 643), wie umgekehrt der Dezember den niedrigsten Stand (148 951 Logiernächte) aufwies. Unter den abgestiegenen Fremden befanden sich 130 458 oder 11,0 v. H. Auslands Gäste (im Vorjahr 159 625 oder 12,4 v. H.). Die Zahl der angekommenen Ausländer ist gegenüber 1931 um 18,3 v. H. gesunken, während der Rückgang bei den Inländern nur 6,6 v. H. betrug. Von den Ausländern stammte die Mehrzahl aus der Schweiz (35 468). In weitem Abstand folgen die Vereinigten Staaten von Amerika (20 923), Holland (19 027), England (11 888), Desterreich (11 087) und Frankreich-Elsas (10 583). Aus dem übrigen Ausland kamen 21 482 Fremde. Die rückläufige Bewegung zeigte sich besonders stark bei dem wenig besuchenden Besuch aus England (gegen das Vorjahr 15 214 Fremde oder 56,1 v. H. weniger). Diesen erheblichen Ausfall vermochte der vermehrte Zustrom der Schweizer (3572 Fremde oder 11,2 v. H. mehr) und Frankreich (106 oder 1,0 v. H. mehr) nicht auszugleichen.

Hinsichtlich der Zahl der Ausländerübernachtungen steht wiederum die Schweiz mit 79 655 Logiernächten (gegen das Vorjahr 22,5 v. H. mehr) weit aus der Spitze. In weiterer Reihenfolge kommen die Vereinigten Staaten von Amerika (an Zahl 48 375 oder 21,3 weniger), Holland 38 105 d. i. 15,1 v. H. weniger), Frankreich-Elsas (29 563 oder 33,6 v. H. mehr), England 22 817 d. i. 55,5 v. H. weniger) und Desterreich (15 569 d. i. 17,6 v. H. weniger).

Die stärkste Anziehungskraft auf die Fremdenwelt bewies wie immer Heidelberg, das 131 945 dort abgestiegene Fremde melden konnte. An zweiter Stelle steht Mannheim (121 783 Fremde). Es folgen Konstanz (106 538), Freiburg mit Schaunsland (106 244) und Karlsruhe (104 379). Auch am Fremdenstrom der Ausländer (130 458 Personen) hatte Heidelberg mit 22 764 abgestiegenen Auslands Gästen den größten Anteil. Den zweitstärksten Ausländerverkehr wies Freiburg mit Schaunsland auf (19 300). Die weitere Reihenfolge ist Baden-Baden (14 449, Mannheim (10 815) und Konstanz 10 574).

Ein anschaulicheres Bild über den Wert und die Kaffeewirkung einer Tasse Kaffee... (Text is partially cut off)

Umfang des Fremdenverkehrs ergibt sich durch die Unternehmung, wie lange die Aufenthaltsdauer der Fremden Gäste an den einzelnen Fremdenplätzen war. Hierbei zeigt sich, daß Baden-Baden mit 381 044 Fremdenübernachtungen bei weitem an der Spitze steht. Es folgen Heidelberg mit 232 976 Logiernächten, Freiburg mit Schaunsland (227 130) und Bad Dürkheim (200 484). Ueber 100 000 Uebernachtungen wurden außerdem in Badenweiler, Karlsruhe, St. Blasien, Todmoss, Mannheim und Konstanz gezählt. Ueber 10 000 Ausländerübernachtungen konnten außer Baden-Baden, das mit 77 226 Ausländerübernachtungen alle anderen Städte übertrifft, folgende Orte verzeichnen: Badenweiler (23 655), sowie Heidelberg, Freiburg, St. Blasien, Karlsruhe, Mannheim, Titisee und Konstanz.

Trotz der allgemein rückläufigen Bewegung im Fremdenverkehr vermochten mehrere Fremdenplätze eine beachtliche Steigerung ihrer Fremdenziffern zu melden. Vor allem ist hier Badenweiler zu nennen, auch Schluchsee gehört hierzu.

Zum Schluß seien noch einige Zahlen über den Fremdenverkehr in den Jugendherbergen genannt, der vorstehend nicht berücksichtigt worden ist. Insgesamt sind in den 50 der Statistik angeführten Jugendherbergen 123 136 Personen abgestiegen, die 165 033 Uebernachtungen erbrachten. Von den 117 711 Inländern kamen nur 18 867 aus dem badischen Lande selbst, 12 603 aus dem benachbarten Württemberg und fast ebenso viele aus Rheinland-Westfalen. 7 962 Gäste stammten aus Bayern mit Pfalz und nicht weniger wie 66 218 aus dem übrigen Deutschland. Von den 5 425 Auslandsbesuchern stellte England die meisten (1498). Es folgen Holland (1153), Schweiz (593), Amerika (434), Desterreich (320) und schließlich Frankreich-Elsas (201). Vom übrigen Ausland kamen 1286 Jugendherbergsgäste.

Silke für Neunkirchen

Zur Vinderung der Not in dem von dem Unglück hart getroffenen Neunkirchen hat die Deutsche Girozentrale Berlin einen Betrag von frs. 25 000.— überwiesen. Die Sparkassen werden sich ebenfalls an der Hilfsaktion beteiligen und Spenden zur Einzahlung entgegennehmen.

Franz-Philipp-Aufführungen

Der Eichendorff-Zyklus von Franz Philipp kam mit großem Erfolg in Breslau zur Aufführung. Es war das die erste Aufführung des Werkes im Osten Deutschlands. Die Serenade für Flöte, Violine und Bratsche (Flötentrío) fand bei einer Aufführung in Dresden größtes Interesse und begeisterte Aufnahme.

Karlsruhe Land Singener Brief

Singen bei Pforzheim, 8. März. Der 4. März war auch in Singen der Tag der erwachenden Nation. Dieser Tag wird noch lange den Einwohnern in Erinnerung bleiben. Schon Tage vorher leuchteten von den Häusern eine Anzahl Hakenkreuzfahnen als Zeichen einer neu anbrechenden Zeit. Am Marktplatz kündete das große Transparent den Volksgenossen Freiheit und Brot. Am Abend schloß sich der SA-Sturm 6/172, sämtliche Parteigenossen und nationalen-

Männer zu einem imposanten Zug zusammen. Mit Fackeln unter Vorantritt einer starken Kapelle wurde durch die Straßen von Singen marschiert, überall von der Einwohnerschaft mit Jubel und Begeisterung begrüßt. Am Kriegereckmal wurde kurz gehalten und von dem Ortsgruppenführer in flammenden Worten unserer Helden gedacht. Die Fahnen senkten sich, und nach dem Lied „Ich hatt' einen Kameraden“ setzte sich der Zug wieder in Bewegung. Bei der „Krone“ löste sich der Zug auf. Hier fand dann der letzte Appell statt. Der Redner, Pg. Dreher aus Karlsruhe, beleuchtete in treffenden Worten die Schmach und das Elend der vergangenen 14 Jahre. Mit dem Absingen des Horst-Wessel-Liedes sowie des Deutschlandliedes fand die erhebende Kundgebung ihren Abschluß.

Der Erfolg unserer Arbeit ist nicht ausgeblieben. Im ehemals roten Singen hat unsere Freiheitsbewegung die absolute Mehrheit erreichen können. Zum Zeichen dieses Sieges wurde am Montag mittag mit einem dreifachen Sieg-Heil auf unseren Führer die Hakenkreuzfahne am Rathaus gehißt.

Nun noch den Marxisten von Singen ins Stammbuch und zur Belehrung: Wir sind nicht gekommen, um eine Tyrannei aufzurichten, sondern um zu erreichen, daß ihr innerlich und freiwillig mit uns geht. Wir wollen nicht, wie ihr, mit Terror die Massen ängstigen. Diese Zeiten sind für euch allemal vorbei. Sabotage dulden wir nicht mehr. Wir gewährleisten auch euch Ruhe und Frieden, wenn ihr euch als deutsche Volksgenossen führt. In eurem Waldbau sollt ihr so ruhig schlafen, wie es noch nie der Fall gewesen ist. Kehrt ruhig wieder heim! Damit euer guter Wille sichtbar zum Ausdruck kommt, verlangen wir, daß noch im Laufe der Woche der Sowjetkern von eurem Haus verschwindet. In einem nationalen Singen und nationalen Deutschland hat dies Zeichen keinen Platz mehr.

Am schwarzen Brett

Zu Ehren des neu ernannten Reichskommissars für Baden

Robert Wagner, Gauleiter
Fahnen heraus!

Kreis-Befehl:

Sämtliche Ortsgruppen des Kreises flagen umgehend die jüdischen und staatlichen Gebäude ihres Ortsgruppenbereichs.

Der Kreisleiter.

Am die nationale Beamtenschaft im Gau Baden

Beamtengenossen und Genossinnen. Die Freiheitsfahnen wehen über Stadt und Land. Jetzt hat das deutsche Volk auf der ganzen Linie gestiegt. Deutschland ist aus den Klauen des inneren Feindes, des Zentrummarxismus befreit. Der verhältnismäßig schnelle Sieg war nur möglich, weil auch die Beamtenschaft in dem gewaltigen Ringen ihre Pflicht getan hat; sie hat nicht nur mit dem Stimmzettel entscheiden helfen, sondern trotz allem Terror gegen unseren Berufsstand sich offen betätigt. Eine hohe Zahl von Amtswalterstellen der NSDAP und von Führerstellen der SA und SS ist mit Beamten besetzt. Die Beamten haben also in vorderster Linie gekämpft.

Es ist mir ein Herzensbedürfnis, allen Kämpfern den Dank und meine Anerkennung auszusprechen. Der Sieg ist unser, doch der Kampf geht weiter. Einen Rückschlag darf es nicht geben. Hierfür ist unser Berufsstand besonders verantwortlich. Die Machtmittel sind in unserer Hand; wir haben die Verpflichtung, sie für die deutsche Freiheitsbewegung, für unser deutsches Vaterland, zu gebrauchen.

Heil Hitler!

Gau Baden, NS-Beamtenschaft
gez. Wilh. Vogs.

Herzkrank? Nervös?

Ist das verwunderlich? Wer hat keine Sorgen? Geht's einem selbst noch leidlich - wer hat dann nicht Angehörige oder Verwandte, die Sorgen bereiten! Wer Arbeit hat - reißt sie ihn nicht doppelt auf? Fast täglich umstellen! Immer gibt's Neues - meist nichts Gutes! Alles geht in Hast! Alles geht über die Nerven her! Und das Herz! Es kommt nicht zur Ruhe und hat Ruhe so nötig. Es ist deshalb ein Gebot der Stunde, Herz und Nerven zu schonen. Aber wie? - - - - - Trinken Sie Kaffee Hag! Er hat sich schon in ruhigsten Zeiten, vor 25 Jahren, bewährt. Trinken Sie ihn heute erst recht. Tun Sie es aber bitte auch. Es ist wirklich Ihr Vorteil.

Parteigenossen von Karlsruhe!
Am 18. und 19. März findet der erste Gaukongress der nationalsozialistischen Betriebszellen-Organisation in Karlsruhe statt. Ich ersuche alle Parteigenossen, die ein Frei-Quartier zur Verfügung stellen können, ihre Adresse auf der Gau-Betriebszellen-Abteilung Karlsruhe, Kaiserstraße 123 abzugeben.

Heil Hitler!
gez. Fritz Plattner,
Gau-Betriebszellenleiter.

Achtung! Achtung!
NSD., Ortsgruppe Karlsruhe!

Am Samstag, den 11. März, 19 Uhr, findet im Heim der NS-Frauenchaft Leopoldstr. 41 eine Sitzung der sämtlichen Amtswalter der NSD., Ortsgruppe Karlsruhe statt.

Erfahren Pflicht für: Betriebszellenobleute, Betriebsräte, sämtliche Kleinrentner der NSD., Ortsgruppe Karlsruhe.

Thema: Gaukongress am 18. und 19. März 1933 in Karlsruhe. Eroberung der Betriebe durch die NSD.

Der Ortsgruppenbetriebswart

NSD., Ortsgruppe Karlsruhe

Die Geschäftsstelle der NSD., Ortsgruppe Karlsruhe, benötigt dringend ein Bücherregal, einen Schrank und einige Stühle. Bei Angabe der Adressen werden diese Gegenstände gerne abgeholt.

Für die Unterstützung zur NSD.-Bibliothek aus allen Bevölkerungsschichten von Karlsruhe unseren herzlichsten Dank.

Der Ortsgruppenbetriebswart.

Nachruf

Am letzten Dienstag verlor die Ortsgruppe Piesoldsheim einen treuen Kämpfer der Bewegung, der schon seit Gründung der Ortsgruppe Mitglied ist.

Unser lieber Parteigenosse

Friedrich Göbelbecker
Sattlermeister

ist im Alter von 55 Jahren einem Herzschlag erlegen. Er war Mitglied der Rathausfraktion und allseits geehrt und geachtet bei der Bevölkerung. Es war unserem Pg. Göbelbecker eine besondere Genugung, daß er noch den genialen Sieg seines Führers Adolf Hitler am 5. März miterleben durfte.

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Piesoldsheim, 8. März 1933.

Ortsgruppe Piesoldsheim.

Der Ortsgruppenbetriebswart.

Von allen Zeitungen des Gaues Baden abzubruken:

Pg. Theaterdirektor Fritz Stöbe, Karlsruhe, hat auf sein Gesuch hin vom Bezirksrat Karlsruhe die Erlaubnis erhalten, Aufführungen in Baden zu veranstalten und dazu zielungslose Schauspieler zu beschäftigen. Der Bezirksrat hat das Bedürfnis nach derartigen künstlerischen Darbietungen anerkannt. Wir ersuchen die Kreis- und Ortsgruppenleitungen, unsern Pg. Stöbe in seinen Bestrebungen zu unterstützen und sich wegen der Aufführungen mit ihm direkt in Verbindung zu setzen. Wir bitten von dieser Gelegenheit recht ausgiebigen Gebrauch zu machen, damit möglichst viele Parteigenossen dort Arbeit und Brot finden.

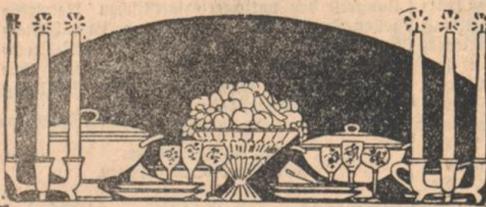
Karlsruhe, den 8. März 1933.

Abt. für Volksbildung Gau Baden

gez. Herbert Kraft

Zur ehrenamtlichen Mitarbeit wird ein in Registratur- und Kassenwesen bewandertes Pg. gesucht. Zu melden bei der Gau-Beamtenschaft, Kaiserstraße 123 IV.

Für Konfirmations- und Kommunionfestlichkeiten



Große Auswahl in Tafel- und Kaffeeservicen
z. B. Tafelservice für 12 Personen, 45 Ug. 23.50 19.80
Kaffeeservice für 12 Personen, 27 Ug. 9.80 8.80
Kompl. Silberbestecke 100 Gramm 56.50
Auflage, 30 Jahre Garantie, jederzeit erhältlich.
Ergänzungsteile für Ihr weißes Geschir oder weiß mit Goldrand, oder Strohmuster, jederzeit erhältlich.
Geschenke für die Einsegnung finden sich bei mir in unerreicht großer Auswahl, wenn Sie nicht wissen was schenken oder wenn Sie für wenig Geld etwas von Wert geben wollen, besichtigen Sie meine Ausstellung, Sie werden immer zufrieden sein.

**Geschenkhau
Wohlschlegel** 17970
Kaiserstraße 173

Badisches Landesbheater
Freitag, den 10. März 1933
* F 22 (Freitagmiete)
* 24. Gem. 501-600

Der Mann mit den grauen Schläfen
Lustspiel von Lenz
Regie: v. d. Trenck
Mitwirkende: Ehrhardt, Erig, Rademacher, S. Böder, Altheide
Anfang: 20 Uhr
Ende: 22.15 Uhr
Preis B (0.60-2.30/2.4)

Aha, er hat seine Kratz nicht bei Kratz gekauft!
10 H. P.-Klingen 45 Pfg.
Alle gut, Marken stets frisch
Kratz Waldstr. 41
n. Café Nagel
Stahlwaren und Schleiferei

Weintrinker 17965
vergeßt nicht, daß meine Preise immer noch konkurrenzlos billig sind
Maikammerer Weiß . . . Liter Mk. **-.55**
St. Martin Rot **-.55**
Weingutsbesitzer **Carl Ferara Maikammer**
Verkaufsstelle Karlsruhe, Karlstr. 24

Wohlschlegel 17970
Kauf Uhren, Schmuck und Brillen bei Gutmann ein, dann wirst Du stets zufrieden sein. 116720
C. Gutmann, Gutenbergplatz
Reparaturen gewissenhaft und pünktlich

Blas-Instrumente
Trommeln usw.
äußerst preisw. Gelegenheitskäufe
14006
Schlaile
Karlsruhe, Kaiserstr. 175
Teillzahlung

Butter Kurt Schach
Eier, Butter, Käse
2 Körnerstrasse 2
Ecke Kaiser-A-110e
1/4 Pfund 28 Pfennig
1 Pfund 95 Pfennig
Telefon 4727 117780

Beim Einkauf auf den Führer bezugnehmen

Café 17972
MUSEUM
Große Frühjahrs-Modenschau

Voranzeige!
Montag, den 13. März
Dienstag, den 14. März
nachmittags u. abends

Großer Weinpreis-Abschlag!
Zur baldigen Räumung der noch vorhandenen Bestände an Flaschenweinen der aufgehobenen städt. Weinkellerei sind die Preise scharf herabgesetzt worden. Von 10 Flaschen an wird der Wein in Karlsruhe gegen Barzahlung unentgeltlich zugeführt. Versand nach auswärts gegen Nachnahme. Abgabe einzelner Flaschen jeden Dienstag von 15 bis 17 Uhr im Stadtgarten-Keller gegen Barzahlung, Meldung bei Stadtgarten-Kassier Ebner. 17905
Preisverzeichnisse und nähere Auskunft bei uns, Verwaltungsgebäude Zimmer Nr. 14.
Städt. Krankenhaus - Verwaltung
Moltkestraße 14 / Telefon Nr. 5430 32

Und Bruchsal sowie die nähere und weitere Umgebung deckt seinen Bedarf vorteilhaft bei 18047

Carl Schäuble Bruchsal
Hoheneggerplatz 8 - Telefon 2778
Damen- und Herrenkleiderstoffe - Baumwollwaren - Aussteuerartikel - Anfertigung von pl. Aussteuer - Damen- u. Herrenmäntel - Trenchcoats - Stumpfwaren - Gefärbte Damen-, Herren- u. Kinderkleidung - Teppiche - Bettfedern u. Daun - Anfertigung feiner Herrenkleider nach Maß u. Konfektion - Badeartikel - Blaue Arbeitsanzüge - Windjaken usw.
Beste Qualitäten - Billigste Preise - Größte Auswahl - Verlangen Sie Vertreterbesuch.

Nationalsozialistisches Kaffee und Konditorei in B. Baden
in zentraler Lage, mit großen Räumen, sofort zu verpachten. Inventar muß übernommen werden. Gute Existenz für tüchtigen Fachmann. Näheres durch Ludwig Schimpff, Baden-Baden, Sofienstr. 22. 18048

Schuhmacherei Seibold
am Gutenbergplatz
Die neuesten Preise o. G. 17780
Herrensohlen 2.75
Damensohlen 1.80
Abzüge billigt.
II. Qualität:
Herrensohlen 2.40
Damensohlen 1.50 18048

Schokoladen- u. Konfitürengeschäft
in Baden-Baden an guter Lag: sofort zu ver kaufen. Das Geschäft ist für alleinstehende Dame sehr gut geeignet. Näheres durch: Ludwig Schimpff, Baden-Baden, Sofienstraße 22

Amtliche Anzeigen
Volksstrauertag
Am Sonntag, den 12. März, vormittags 11.15 Uhr findet, wie alljährlich, vor der Gedächtniskirche auf dem neuen Friedhofe ein Gedächtnisfest für die im Weltkriege 1914-18 Gefallenen statt.

Zu diesem Feste wird die gesamte Einwohnerschaft und insbesondere die Vereine, die Gewerkschaft, die Lehrerschaft, die Beamten der staatlichen und Gemeinde-Behörden, die Vertreter der Industrie, die Mitglieder des Gemeinderats und des Bürgerausschusses höflich eingeladen.
Die Vereine werden gebeten, sich offiziell mit Fahnen beteiligen zu lassen.
Auf die Gottesdienste, welche vorher in den beiden Kirchen stattfinden, wird besonders aufmerksam gemacht und um deren Besuch gebeten.
Das Simonsgebäude zur Gedächtniskirche ist dem Einzelnen sowie den Vereinen überlassen. Die Aufstellung eines geschlossenen Zuges ist nicht vorgesehen.
Als Trauerart ist vorgesehen:
1. Prolog eines Kindes.
2. Musikvortrag der Stadtfabelle.
3. Gesangsbeitrag des Arbeiter-Gesang-Vereins „Freiheit“.
4. Ansprache des hochw. Herrn Stadtpfarrer Giffel.
5. Musikvortrag der Stadtfabelle.
6. Gesangsbeitrag des Arbeiter-Gesang-Vereins „Freiheit“.
7. Musikvortrag der Stadtfabelle.
Die beiden Kirchen werden am Vorabend von 20 Uhr bis 20.10 Uhr und am Trauertage von 13 Uhr bis 13.10 Uhr ein Glockengeläute durchfahren.
Die Einwohnerschaft bitte ich höflich, am Trauertage Salbmal beilaggen zu lassen.
Gaggenau, 8. März 1933.
Der Bürgermeister.

Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen
Der Gemeinderat hat in seiner Sitzung vom 21. Februar 1933 beschlossen, die amtlichen Bekanntmachungen auch dem „Führer“ aufzugeben, wenn derselbe die Veröffentlichung zu denselben Bedingungen, wie die übrigen Zeitungen, vornimmt. Der Führervertrag hat mit Schreiben vom 3. März d. Js. diesen Bedingungen zugestimmt. Es erscheinen daher künftig alle amtlichen Bekanntmachungen auch im „Führer“.
Gaggenau, 8. März 1933.
Der Bürgermeister.

Amtliche Bekanntmachungen.
Am dem Gaggenauer Anzeiger und seinen Zersendern zu erklaren, daß durch „Spaltenlange Bekanntmachungen“ kein weggenommen wird, welche im „Führer“ im „Gaggenauer Anzeiger“ nur noch die rein amtlichen Bekanntmachungen veröffentlicht und diese Bekanntmachungen, deren Veröffentlichung der eigenen Initiative des Bürgermeisters entspringen, aus den übrigen Zeitungen aufgeben.
Nad dem auch der Führervertrag sich bereit erklärt hat, zu denselben Abkommen, wie es mit den übrigen Zeitungen vereinbart ist, die amtlichen Bekanntmachungen der Stadtgemeinde Gaggenau aufzunehmen, erfolgen daher künftig alle amtlichen Bekanntmachungen im „Gaggenauer Anzeiger“, im „Führer“ und im „Volksfreund“.
Gaggenau, 8. März 1933.
Der Bürgermeister.

Oster-Touren-Skikurs
Neues Sporthelm Körbersee
1700 m — Bregenzer Wald/Vorarlberg
11. bis 24. April — Offen für jedermann
Meldeschluss 15. März 1933
Prosp. unentgeltl. in den Sporthäusern, in den Photogeschäften Ganske u. Glock, sow. im Mitteleuropäischen Reisebüro, 18042
Stadtausschuß f. Leibesübungen u. Jugendpflege

Colosseum
Ab heute täglich 8 Uhr
Eine kaum glaubliche Schau
KASFIKIS
Der griechische Hexer 17582
sowie ein fabelhaftes internat.
Varieté Programm
30 Atraktionen 30
Damen-Frisiersalon
Haarschneiden, Frisieren, Wasserwellen, Dauerwellen n. dem neuesten Verfahren
Pg. Frau 17321
Mary Stinus
Sofienstr. 128 3 Stock
Ecke Schillers r.
Für nur **RM. 10.-**
monatl. Zahlung erhalten Sie eine fabrikneue
Klein-Triumph oder **Erika-Schreibmaschine**
bei 174.6
Georg Mappes
Karl-Friedrichstr. 20

Verbreitet unsere Seite
Auf 1. April
4 Zim.-Wohn.
RM. 64, zu vermieten, Strauß, Gladstr. 16, 17924
Wenig Marquier
Vierzimmer Allee, möbl. Zimmer f. 1. od. 2. od. 3. Aufenthalts, 18049
Schöne geräumige
3 Zimmer-Wohnung
auf 1. April zu vermieten. Ruppert, 24, Wenstr. 26.
Leeres Zimmer
zu vermieten. Schillerstr. 180, 2. Et., telefonieren berg., p. tel. später. Tel. 2871.

Lehrmädchen
nicht unter 17 Jahren, zur Erlernung d. mod. Zümmenberei. gesucht. Maier, Waldstr. 95, Ecke Soltenstraße.

Seltene Gelegenheit
für ruhige Mieter sind je eine
3 u. 4 Zimmerwohnng.
in der Schwarzwaldstraße im Wohngebiet Ober-Altstadt, Schaefer- und Schwarzwaldstraße sofort oder 1. Mai 1933 zu vermieten. Schöne große Zimmer, helle Diele, Mädchenzimmer, ger. Bad, Zentralheizungsanlage, Kamin und Speisekammer. Näheres durch W. Krause, Altelstraße 42, Tel. 3050.

Kapitalien
Für Pfg. auf sofort
500 RM.
gegen beste Sicherheiten, kurzfristig, gesucht. Angeb. u. 17661 an den Führervertrag.

Für Kommunion!
Kommunion - Kränze 70 Pfg. an für Stadt von
Kommunion - Kränze 3.- Mk. an für Tracht von
Gezierte Kerzen von Mk. 2.50 an
Kommunion-Schleifen, Tücher, Anstecker, allerbilligst, u. a. eigene Binderei kann jedem Wunsch entsprechen werden.
Salathé-Scholder, Lahr
Kirchstraße 22, Telefon 2883

Soeben erschien:
Der Triumph des Willens
Kampf und Aufstieg Adolf Hitlers u. seiner Bewegung
Herausgegeben von Heinr. Hoffmann
Geleitwort von Baldur von Schirach
150 Abb. in Kupfertiefdruck / 1.-100. Tausend
Welch ein großartiger Aufstieg vom namenlosen Frontsoldaten des Weltkriegs, vom Führer einer Gruppe von sechs Menschen bis zum vergötterten Führer von unzähligen Millionen, bis zum Plabe Bismarcks. Noch niemals hat das deutsche Volk die Gestalt eines solchen Schicksals erlebt, eines Schicksals, geformt durch den eisernen Willen des Mannes, dessen Denken und Wollen einzig und allein Deutschland heißt.
Dieser Bilderband zeigt die einzelnen Stationen des grandiosen Kampfes in den demerenswertesten Bildurkunden. In den zahlreichen Aufnahmen, die Heinrich Hoffmann gerade in der jüngsten Zeit während der Reichskanzlerschaft Hitlers gemacht hat, finden wir bestätigt, daß Adolf Hitler auch als erster Diener des Staates sich selbst treu geblieben ist in seiner Einfachheit und Menschlichkeit.
Preis 50 Pfennig
Führer-Verlag G.m.b.H. (Abt. Buchvertrieb) Karlsruhe
Kaiserstraße 133 - Telefon 7930 - Postscheckkonto Karlsruhe 2935

Zu verkaufen
Wenig gespielte
Pianos
von Bach, Schwebelin, Thümler, und andere Marken, wegen Umzug sehr preiswert abzugeben.
Piano-handig. Scheller
Karlstraße 68, part., a. d. Waldstr.
Schreibmaschine
billig u. bef. ang. Pal. Müller, Lauterbergstr. 8 18041
2 Wäckerle, Nähmaschinen, 1 Nähmaschinen, 1 Reichsmotortaxi, vt. Müller, Herrenstr. 6 17979
Kauft nur bei Führer-Insertenten!

Wec Bleyle kennt
läßt seine Kinder Bleyle tragen. Die strapazierfähige Bleyle-Kleidung sitzt leicht und bequem und stärkt Gesundheit und Spannkraft für die Jahre des Lernens.
Emil Erb
Lahr, Obststrasse

Herrrenstoffe
in allen neuen Webarten, Melangen und Farben in unerreichter Auswahl, geschmackvoll und in ausgesucht schönen Qualitäten stets Gelegenheitsposten
Grösste Leistungsfähigkeit
Fachmännische Bedienung
Billigste Preise 17971

Leipheimer & Mende